

Der oberschlesische Wanderer

Oberschlesische Zeitung

Amliches Blatt für die städtischen Behörden von Gleitwiz.

Der Wanderer erscheint wöchentlich nachmittags. Bezugspreis bei den eigenen Geschäftsstellen monatlich 60 Pfg., frei ins Haus, im Voraus zahlbar; bei den Postanstalten monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 Mk.

Anrüdungsgebühr für den Zellenraum von 8x10 cm 20 Pfg. (bei Stellen- und Wohnungsanzeigen aus Oberschlesien 15 Pfg.), für die Reklamezeile 8x100 mm 60 Pfg.; Beilagegebühr 5,00 Mk. für das Tausend.

Älteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirkes, bewährtestes Anzeigenblatt.

Benthen, Bahnhofstraße 24.
Gleitwiz, Kirchplatz 1.
Zabrze, Dorotheenstraße 15.

Die Familie jedes durch einen Unfall zu Tode kommenden Abonnenten des Wanderers hat nach Erfüllung der von Zeit zu Zeit darüber veröffentlichten Bedingungen Anspruch auf einhundertfünfzig Mark, bei Unfällen unter Tage auf fünfundsiebzig Mark, die vom Verlage des Wanderers in Gleitwiz gezahlt werden. Die Bedingungen stehen jedem Abonnenten kostenlos zur Verfügung.

Fernsprecher Benthen 92.
Fernspr. Gleitwiz 16 u. 1188
Fernsprecher Zabrze 78.

No. 272.

Druckerei und Verlag in Gleitwiz

Montag, 27. November 1905

Telegramme: Wanderer Gleitwiz.

78. Jahrgang.

Das Neueste.

Gegen den Sultan.

Konstantinopel, 27. Nov. Das Programm der Flotten-demonstration ist folgendes: Um 8 Uhr früh erfolgt die Uebergabe der Briefe in Mitleine von fünf Offizieren der fünf beteiligten Mächte an den Volkshausdragan. In den Briefen wird mitgeteilt, daß der Verkehr ungestört bleibt. Um 1 Uhr ist die Landung der Truppen, worauf die Befehle des Kommandanten und des Telegraphenamtes erfolgt. Hierbei werden drei Zonen gezogen, von denen die erste den internationalen Truppen, die zweite neutral, die dritte den türkischen Truppen überlassen bleibt. Der Telegrammwechsel des Geschwaders findet über Athen und auch direkt mit Konstantinopel statt. Bleiben die Telegramme auf dem letzteren Wege unbeantwortet, dann wird der Kabel durchgeschnitten.

Europas jüngster König.

Christiania, 27. Nov. Dem König Stefan VII. sind anlässlich seines Regierungsantrittes Glückwunschtelegramme zugegangen vom Kaiser Franz Josef, vom Zaren, vom König Viktor Emanuel, vom König der Belgier und vom Prinzregenten Luitpold. Prinz Heinrich von Preußen stattete gestern der Königin Maud anlässlich ihres Geburtstages einen Besuch ab.

15 Millionen Rubel für die russischen Eisenbahnen.

Petersburg, 27. Nov. Im Haushalts-Etat für 1906 sind 15 Millionen Rubel zur Aufbesserung der Lage der Eisenbahngestellten vorzusehen.

Unruhen in Barcelona.

Barcelona, 27. Nov. Als die Truppen gestern die Ramblastraße entlang marschierten, kam es zu Zwischenfällen. Es wurden Schmährufe auf Spanien und Hochrufe auf Catalonien ausgebracht. Viele Personen wurden verhaftet. Die Behörden trafen Maßnahmen zur Verhinderung von Unruhestörungen.

Japans Kriegsverluste.

Tokio, 27. Nov. Das Armeemedizinal-Departement teilt mit, daß die japanischen Verluste an Toten und Verwundeten 218 429 Mann, an Kranken 221 136 Mann betragen. Die Russen schaffen Dampfer an, um unberühlig einen planmäßigen Dienst nach dem Osten einschließlich Koreas einzurichten.

„Graf Waldersee“ im Sturm.

Dobers, 27. Nov. Des Sturmes wegen ist der Dampfer „Graf Waldersee“ nicht im Hafen eingelaufen, sondern hat seine Fahrt nach Hamburg fortgesetzt.

Erdbeben in Dänemark.

Kopenhagen, 27. Nov. Nach einer Meldung aus Onsjord (Zsland) sind dort am 15. November nachts mehrere ziemlich heftige Erdstöße verspürt worden.

Am Sonntag Nachmittag 5 1/2 Uhr ist in der Nähe von Friedrichsort bei Kiel ein großer Dampfer gestrandet. Name und Nationalität des Schiffes sind noch nicht bekannt. Es herrscht Regenwetter.

Die Strafkammer in Posen verurteilte den Chefredakteur Wierzbinski vom Polenblatt „Praca“ wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Wierzbinski erhielt 400 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 9 Monate Gefängnis beantragt.

Der gegen den antimilitarischen Reichstagsabgeordneten Krössel erlassene Steckbrief ist zurückgezogen worden.

Das Lehrerkollegium des Gymnasiums Garz an der Oder beantragte gegen die jüngst vorgekommenen Schüler-Selbstmorde die Disziplinaruntersuchung.

Die in Wandsbeck gestorbene Frau Mathilde Brämer hat zur Erinnerung an ihren inzwischen ebenfalls gestorbenen Sohn, den Oberleutnant a. D. Max Brämer, der Kronprinz- und Kronprinzessinnenstiftung des Deutschen Kriegereubundes für dessen Waisenhäuser ein Legat von 20 000 Mk. testamentarisch vermacht.

Eine schreckliche Verletzung erlitt die in einer Leipziger Buchdruckerei beschäftigte Frau Müller. Bei dem Versuche, ein Fenster zu öffnen, wurden die Haare der Unglücklichen von einem Transmissionsriemen erfasst und samt der Kopfhaut abgezogen.

In Erlangen hat sich der 38jährige Architekt Sch. in der Wohnung seiner Braut erschossen. Nächsten Dienstag sollte die Hochzeit stattfinden.

In Traunstein (Bayern) wurde der frühere Burenoberski wegen Bigamie, Meineid und Urkundenfälschung zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

In Klauenburg wurde in einer Kaserne eine große Quantität scharfer Patronen gestohlen. Die Täter sind unbekannt.

In Venedig wurde der Matrose Michele Pozzi, der die Verteidigungspläne des Hafens von Venedig entwendete und entflo, um sie angeblich an Oesterreich zu verkaufen, zu sechs Jahren und fünf Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 8000 Lire verurteilt.

Nach amtlicher Mitteilung wurde in Pohon-batu auf der Insel Borneo ein Unterleutnant mit neun eingeborenen Soldaten von dem Säugling der Demangdalem, der bisher als Freund der holländischen Regierung galt, überfallen und niedergemacht.

Das Reichstagspensum.

Der Reichstags-session, die am Dienstag mittag um 12 Uhr eröffnet wird, sieht man in den parlamentarischen Kreisen mit ersten Besorgnissen entgegen, denn noch niemals ist eine Session mit einer solchen Fülle von Aufgaben belastet gewesen, wie die kommende, während andererseits die chronische Deutheit im Reichstage im Laufe der Jahre das Arbeiten immer mehr erschwert hat. Fast allseitig ist jetzt die Ueberzeugung durchgedrungen, daß von einem diätenlosen Reichstage solche gewaltigen Arbeitsleistungen, wie sie in Deutschland der Gesetzgebungsmaschine zugemutet werden, nicht zu bewältigen sind, aber bisher hat man vergeblich darauf gewartet, daß die Regierung die Folgerungen aus dieser Erkenntnis ziehen werde. Die wiederholt angefordigte Vorlage über die Gewährung von Unwesenheitsgeldern für die Reichstagsmitglieder steht noch immer aus, und zum Programm der diesmaligen Session gehört sie allem Anscheine nach nicht.

Dafür ist dies Programm sonst desto reichhaltiger ausgestattet und zum Teil „erblich belastet“, nämlich mit dem Restbestand der Vorlagen, die in der letzten Session unerledigt blieben und nun aufs neue den Reichstag beschäftigen werden. Angesichts dieses Rechenpensums hätte man füglich erwarten können und es ist auch erwartet worden, daß der Reichstag diesmal wesentlich früher einberufen werden würde. In dem kurzen Tagungsabschnitt bis Weihnachten wird schwerlich viel mehr als die erste Lesung des Reichshaushaltsetats und der Reichsfinanzreform erledigt werden, welche letztere jedenfalls noch vor Weihnachten in Angriff genommen werden dürfte. Daß die Etatsberatung sich diesmal sehr umfangreich gestalten wird, liegt auf der Hand, da insbesondere der Kolonialetat und der Marineetat zu ebenso eingehenden wie lebhaften Debatten Anlaß geben werden. Der erstere wird sich zu einer grundsätzlichen Erörterung über unsere Kolonialpolitik auswachen und der Marineetat wiederum bildet ja einen wesentlichen Teil der diesmaligen Flottenforderungen, die andererseits wieder untrennbar mit der Reichsfinanzreform verknüpft sind. Mit dem Etat stehen ferner in Verbindung die Vorlagen über die Sanierung des Reichsinvalidenfonds und die Milderung der Wohnungsgeldzuschüsse.

Dazu kommt dann noch eine ganze Arme von anderen Gesetzesvorlagen, zunächst die „Reserve“ aus der vorigen Session, nämlich die Militärpensionsgesetze, die beiden Vorhaben, die Maß- und Gewichtsordnung und die Uebernahme einer Reichsgarantie für die Eisenbahn von Duala nach den Manengubabergen. Dazu ist aber schon eine ganze Division neuer Vorlagen rekrutiert worden, nämlich außer der Kerntruppe der diesmaligen Session, der Reichsfinanzreform und der Flottenvorlage, noch ein Gesetzesentwurf über die Verleihung von Korporationsrechten an die gewerblichen Berufsvereine, zwei Novellen zur Gewerbeordnung, von denen die eine die Sicherung der Bauforderungen anstrebt, während die andere eine Art Konzessionspflicht für das Baugewerbe einführt; ferner die schon lange Zeit bekannten Vorlagen über den privaten Versicherungsvertrag und über den Schutz der Werke der bildenden Kunst und der Photographie, eine Novelle betreffend die Abänderung des Unterstützungswohnstiles, eine andere über das Hilfskassenwesen, eine neue Vorlage über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden und ein Gesetzesentwurf betreffend die militärische Strafrechtspflege im Kiautschougebiete. Dazu kommen dann noch einige weitere Vorlagen handelspolitischer Natur, vor allem die Neuordnung des Verhältnisses mit England, neue Handelsverträge mit Bulgarien und Schweden und wahrscheinlich noch einige weitere Handelsverträge, wie auch das sonstige Penum des Reichstages im Laufe der Session noch manche Erweiterung erfahren dürfte.

Man sieht also, daß diese Session ganz außerordentlich belastet ist, umso mehr, da sich unter dem gewaltigen Arbeitspensum mancherlei Vorlagen befinden, die zu weitgehenden Meinungsverschiedenheiten und heißen Kämpfen Anlaß genug bieten. Im Vordergrund dieser Kämpfe werden, wie schon betont, die Flottenforderungen und die Reichsfinanzreform stehen. Was die letztere betrifft, so hat die Regierung bei deren Vertretung dem Parlament gegenüber einen wirksamen Bundesgenossen in der politischen Konstellation gefunden, welche die Erkenntnis der Notwendigkeit weiterer Flottenrüstungen in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes verbreitet hat. Aber „wie die Thron“ auf den herben Zwiebel“ folgt auf die Flottenforderungen die Reichsfinanzreform mit ihrem Steuer- und Zollboukett, dessen ganz unerwarteter Umfang für die Steuerzahler eine unliebsame Weihnachtsüberraschung bildet. Nicht weniger als 220 bis 230 Millionen Mark sollen nach dem Willen der Regierung durch neue Steuern und Zölle aufgebracht werden, und zwar sollen Bier und Tabak, Frachtfurten und Eisenbahnfahrtscheine, Automobile, Quittungen und endlich die Erbschaften „bluten“. Wenn in den offiziellen Auslassungen betont wird, daß dies Steuerbindel ein unzertrennbares Ganze bildet, so ist dem gegenüber zu bemerken, daß die Volkstretung sich nicht das Recht nehmen lassen wird, sowohl die Höhe des von der Reichsfinanzverwaltung geforderten Betrages wie die einzelnen Steuerprojekte einer sorgfamen, kritischen Betrachtung zu unterziehen. Und es ist sehr wohl möglich, daß der Reichstag manch einem dieser Projekte gegenüber das Wort sprechen wird: „Gewogen und zu leicht befunden!“ oder wie man in diesem Fall wohl sagen muß: „Gewogen und zu schwer befunden!“

Zur Lage in Rußland.

Deutschland und russisch-Polen. Am Sonnabend machte während der Beratung des Kongresses der Semstwo und Städte über die Polenfrage Fürst Dolgorukow Mitteilung über die Quelle des Gerüchts von einem vorgeblich drohenden Einmarsch deutscher Truppen in Polen. Angeblich habe nämlich der General-

gouverneur von Warschau Skalon beim Empfang einer Deputation in deutscher Sprache gesagt, er wolle doch sehen, wie die Polen sich halten würden, wenn Kaiser Wilhelm mehrere Korps nach Polen herüberwerfen würde, um Ruhe zu schaffen. Robner meinte, falls Skalon derartiges wirklich gesagt habe, müsse er vor der ganzen zivilisierten Welt gebrandmarkt werden. Tokarski führte aus, an eine deutsche Intervention sei nicht zu denken. Sächsekin versicherte, in seinem Moskauer Gehirn habe der Gedanke keinen Raum, daß der Monarch Rußlands sich auswärtiger Unterstützung habe versichern können. Auch er erklärte, Skalon müßte seiner Ueberzeugung wegen gebrandmarkt werden. Gutschkow, der energisch gegen eine Autonomie Polens protestierte, weil das Bestehen separatischer Bestrebungen in Polen nicht zu verkennen sei, erinnerte an die sich hartnäckig erhaltenden Gerüchte, daß Deutschland angeblich eine Note gefandt hätte, in der es einen Einfall in Polen androhe für den Fall, daß dieses die Autonomie erhalte. Viele angemeldete Redner verzichteten auf das Wort mit der Begründung, die Autonomie verteidigen heißt, offene Türen einrennen. Bei der Abstimmung über die polnische Frage wurde angenommen: Die Aufnahme der Autonomieforderung in die allgemeine Kongressresolution mit 167 gegen 12 Stimmen, die Forderung nach Aufhebung des Kriegszustandes mit 170 gegen 4 Stimmen, die Aufnahme des Verlangens nach Autonomie für Polen in das Programm der Reichsduma mit 176 gegen 2 Stimmen, endlich das Verlangen nach zeitweiligen Beruhigungsmaßnahmen und nach Freiheit des Gebrauches der polnischen Sprache mit 174 gegen 8 Stimmen. Die Gesamtresolution wurde mit 168 gegen 10 Stimmen angenommen.

Unruhen in Moskau. Der Zustand in Moskau gewinnt fortgesetzt an Ausdehnung. Die Arbeiter demolieren täglich Fabriken sowie Privathäuser. Die in den letzten Tagen durch die Streikunruhen verursachten Verluste belaufen sich auf etwa eine Million Rubel. Die Kolonnafische Maschinenbauanstalt wird am 28. November geschlossen; die gegen 6000 Mann betragende Arbeiterschaft wird entlassen.

Meuterei im Heere. Unter den in Sewastopol garnisonierenden Matrosen und unter den Soldaten des Regiments Mrest sind Unruhen ausgebrochen. Auch unter den Sanenarbeitern machen sich Anzeichen von Unruhe bemerkbar. Aus Odessa wird dazu telegraphiert, daß die meuternden Matrosen in Sewastopol den Admiral Bifarewski vermundet und einen anderen Offizier getötet haben sollen. Dem Chefadmiral gaben die Meuterer auf, die Stadt innerhalb dreier Tage zu verlassen. Von Odessa sind Truppen nach Sewastopol abgegangen.

(Aus dem Sosnowice-Dombrower Industrierevier wird uns unterm 26. November berichtet: Seit Wiederaufnahme der Arbeit kommen die Arbeiter nur sehr unregelmäßig in die Gruben und Hütten. Auf vielen Gruben erscheint nur die Hälfte der Arbeiter und es wird kaum 1/3 der normalen Förderung erzielt. Die Arbeiter sind so wenig energisch, weil sie annehmen, täglich die Anforderung ihrer Komitees zur erneuten Arbeitsniederlegung zu erhalten. Den meisten verlohnt es sich nicht der Mühe, die wenigen Arbeitstage mitzunehmen. Auch auf den Werken ist es ähnlich. Die Besitzer befinden sich in der unsichersten Lage. In der Schönschen Spinnerei zu Sedrobulka erscheinen die Arbeiter täglich erst gegen 10 Uhr zur Arbeit. Täglich fordern sie die Auszahlung des Lohnes für die Streikzeit. Als sie gestern Nachmittag auf dem Hofe wieder gemeinsam ihre Forderung vorbrachten, wurden sie von Kosaken vertrieben. Am Sonnabend wurden in den Straßen zwei Proklamationen der polnisch-sozialistischen Partei verteilt. Die Kapitalisten werden aufgefordert, ihre Leute für die Streikzeit zu bezahlen, andernfalls die Partei keine Verantwortung übernimmt. Die letztere Warnung bedeutet natürlich nichts anderes als eine Drohung, durch welche die Besitzer eingeschüchtert werden sollen. In der zweiten Proklamation, die sich an die Arbeiter richtet, werden die Arbeiter auf die Möglichkeit eines nahe bevorstehenden Streiks hingewiesen, der eintreten werde, wenn der Semstwo-Kongress in Moskau für Polen ungünstig verlaufe. — In der Sosnowicer Vorstadt Rogon fiel gestern ein Polizist, der sich bei den Sozialisten unbeliebt gemacht hatte, der Synchjuz zum Opfer. Er saß auf einem Stuhl in einem Viktualiengeschäft, als er durch zwei Revolverkugeln von der Straße aus getötet wurde. — Bei dem Holzhändler Kofstein erschienen gestern abends zwei Grenzsoldaten, angeblich um nach Kontorende zu forschen. Als er verneinte, Kontorende zu besitzen, wollten sie ihn zur Wache bringen, wenn er sich nicht mit 10 Rubel loskaufen würde. Ihre Vorschläge unterstützten sie, indem sie angesichts des Erschrockenen ihre Gewehre luden. Schließlich einigten sich die Parteien auf 2 Rubel. Derartige räuberische Erpressungen sind hier an der Tagesordnung; sie wiederholen sich tagtäglich. — In Bendzin wurde die persönliche Freiheit der harmlosen Sozialistengänger abends 6 Uhr, zu welcher Zeit nur mit der Laterne ausgegangen werden darf, besonders arg von den Kosaken verlegt. Die Kosaken nahmen willkürliche Leibvisitationen vor, herabstießen und mißhandelten die Leute. Auf eine Beschwerde der Einwohnerschaft hat der Landrat die Kosakenpatrouillen beseitigt. Die Infanteriepatrouillen bleiben bestehen.

Deutsches Reich.

Montag, den 27. November 1905.

Vom Kaiser. Am Sonnabend vormittag nahm der Kaiser an einem eingestellten Jagen auf Rotwild im Revier Kellersberg teil. Während im Jagdzelt Frühstück stattfand, wurde die Strecke bereitet. Nachmittags wurde ein Jagen auf Sauen im Revier Waschkabel veranstaltet. Nach der Tafel trat der Kaiser um 7 1/4 Uhr abends die Rückreise nach Potsdam an.

Ueber 20000 Auflage zählt der Wanderer zur Monatswende!

Der Kaiser und der Erzbischof Albert von Bamberg. Ueber die Begegnung des Kaisers mit dem Erzbischof Albert von Bamberg bringt die „Ausg. Postztg.“ jetzt die nachfolgende Mitteilung aus Bamberg: „Unser hochwürdigster Herr Erzbischof war es vorzuziehen, bei der Enthüllungsfest in Nürnberg im Gespräch mit den Fürstlichkeiten in kräftigen, geistvollen Mannesworten für die Reichstreue und konfessionelle Friedensliebe der deutschen Katholiken Zeugnis abzulegen. Den Großherzog von Baden interessierte die Unterhaltung so sehr, daß er den Kaiser dazu beiseiteholte, der unsern Oberhirten selbst der Kaiserin vorstellte. Dabei konnte Erzengel darauf hinweisen, daß der unter den Protestanten weit verbreitete Mangel an Vertrauen in unsern guten Willen eine vielfache Ursache der Mißstimmung des Ansehens sei und ferner, daß des Kaisers energische Betonung christlicher Grundsätze in seinen Reden den ungetheilten Beifall der Katholiken gefunden und viel dazu beigetragen habe, ihm ihre Herzen zuzuführen.“

Bismarck und die Kaiserin Augusta. Generalfeldmarschall Frhr. v. Loß weilt seit einiger Zeit in Baden-Baden, um dort in Uebereinstimmung mit der Großherzogin von Baden seine Memoiren in dem Sinn fertigzustellen, daß die alte Kaiserin Augusta und die Großherzogin gegen die Anschuldigungen verteidigt werden, die Bismarck in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ gegen die beiden Damen erhoben hat.

Deutsch-Südwestafrika. Die Nachricht vom Tode Hendrik Witbooi hat erneute Bestätigung gefunden. Witbooi ist bereits am 29. Oktober, eine Stunde nach seiner Verwundung gestorben. Der Anhang seines Nachfolgers Samuel Naaf sitzt am Fischfluß, östlich von Verbeja. Weitere starke Banden Witboois sind nach dem Gadup gezogen, südlich von Gibeon. Wie nachträglich gemeldet wird, ist bei Deutsche Erde am Fischfluß am 13. November ein Proviantwagen überfallen worden, wobei vier Reiter gefallen und vier verwundet worden sind. Dagegen gelang es, am 18. d. Mts. Leutnant Fischer mit 25 Reitern und zwei Maschinengewehren östlich von Nairooams, 20 Kilometer südlich von Gibeon, ein Sottentottenslager überaus angreifen. Der Feind verlor sieben Mann, einige Bewehre wurden erbeutet; auf deutscher Seite wurde ein Reiter schwer verwundet. — Generalleutnant von Trotha hat, wie beachtenswert, am 19. d. Mts. von der Luderibucht mit dem Dampfer „Prinz-Regent“ die Heimreise angetreten. Die Ankunft wird am 2. Dezember in Hamburg erwartet. Oberst Dame hat die Geschäfte des Kommandeurs der Schutztruppe übernommen und befindet sich seit dem 21. d. Mts. auf dem Marsche von Luderibucht nach Reetmanshoop.

Wo As ist, versammeln sich die Geier. Von dem Gesindel, das der Krieg nach Südwestafrika gelockt hat, entwerfen die „Windrufer Nachrichten“ ein lebendiges Bild; sie nennen es die „Windrufer Internationale.“ Da heißt es: „Als vor etwas mehr als Jahresfrist das italienische Element in Windhof einzog, wurde es mit äußerster zweifelhaften Gefühlen empfangen. Die Italiener sind über brauchbar und gefügig. Dann kamen die schwarzen Cape Boys, eine faule, freche, widerspenstige Gesellschaft, bei der es heißt, Daumen auf die Kehle, damit sie nicht über die Stränge schlagen. Fast gleichzeitig mit diesen fanden sich auch weiße South African Boys ein, und jetzt finden wir auf der „Fremdenliste“ Angehörige aller Herren Länder. Und was für welche! Sie arbeiten zum Teil unter der Firma „Komplot & Co.“ und haben ihre Tätigkeit vorwiegend in das Gebiet der langen Finger verlegt. Wie korrekt dieses neueste Etablissement arbeitet, beweist das spurlose Verschwinden allen möglichen Eigentums vom Geflügel bis zum Schlachtstochsen, von der Wurst bis zum Geldschrank im Gewicht von acht Zentnern. Diesen schweren Schrank haben sie in einer Gastwirtschaft gestohlen und haben ihn mit großer Mühe auf einen Wagen geladen und fortgeschafft. Am Morgen fand man ihn mit Dynamit gesprengt. Viel Gewinn scheint die Beute den Spitzbuben nicht gebracht zu haben, denn die Wirkung der Explosion war derart gewesen, daß der Inhalt des Schrankes nach allen Himmelsgegenden hin geschleudert war; denn in weitem Umkreise lagen verbogene schwarze Silbermünzen und zerrissene Banknoten umher. In der nächstfolgenden Nacht versuchten sie Pferde zu stehlen. Man sieht, was schon allein auf diesem Gebiete des neuen Gouverneurs für eine Aufgabe harret.“

Ministerialdirektor Dr. Thiel und die Gastwirte. Ministerialdirektor Dr. Thiel hat an den Präsidenten des Bundes der Saal- und Konzertlokalinhaber Deutschlands und Vorstehenden des Vereins der Saalbesitzer von Berlin und Umgegend folgendes Antwortschreiben gesandt: „Ihre gefällige Anfrage vom 18. cr. kann ich nur dankbar anerkennen. Während andere Kritiker ganz schief, unvollständige und teilweise ganz falsche Referate der Zeitungen zur Grundlage ihres Urteils machen, sind Sie der erste, der das tut, was jeder hätte tun sollen, nämlich zunächst den natürlichen Tatbestand festzustellen zu versuchen. Ich kann Ihnen nur antworten, daß mir nichts ferner gelegen hat, als den ganzen Stand der Gastwirte zu beleidigen, ich habe nur gesagt, und daran halte ich auch heute noch fest: daß in dem Stand der Gastwirte, und ich dachte dabei hauptsächlich an die kleinen Schankwirte, viele zweifelhafte Existenzen sich befinden. Das ist längst statistisch festgestellt und wurde von mir nur angeführt als ein weiterer Beweis für meine Behauptung, daß bei uns Distributiv-Gewerbe sich quantitativ auf Kosten der Gesundheit übermäßig entwickelt haben, und daß es besser sei, wir hätten weniger, dafür aber gute, lebenskräftige und gesundheitsfördernde, als viel schwache und ungehunde. Ergebnis S. Thiel.“ Es ist wohl fraglich, ob sich die Saalinhaber mit dieser Erklärung des Ministerialdirektors zufriedengeben werden.

Die Fleischnot auf dem Städtetage. Der provisorische Vorstand des Deutschen Städtetages hielt am Sonntag im Rathaus zu Berlin eine Vorberatung ab. Auf der Tagesordnung der morgen im Abgeordnetenhaus stattfindenden Sitzung des Deutschen Städtetages steht die Fleischversorgung der deutschen Städte und die Schädigung ihrer Bevölkerung durch die gegenwärtige Fleischversorgung. Referenten sind Stadtbeordneter Syndikus Dore-Berlin, Oberbürgermeister Körte-Königsberg, Magistratsrat Beckh-München.

Zur akademischen Freiheit. Die Weilegung des Konfliktes an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg ist durch die am Sonntag Abend erfolgte Gründung des „Studentenverbandes an der königlichen Technischen Hochschule zu Berlin“ in die Wege geleitet worden. Dem Verbands kann jeder Studierende, ohne Rücksicht auf seine Zugehörigkeit zu einer Korporation, angehören. Die Satzungen des Verbandes wurden noch gestern Abend dem Rektor der Hochschule überreicht.

Sozialdemokraten in den Landtagen. Ueber die numerische Stärke der deutschen Sozialdemokratie in den bundesstaatlichen Parlamenten sind nachstehende Daten von Interesse: Neunzehn deutsche Landesparlamente weisen zusammen 117 Sozialisten auf. Am stärksten ist die Sozialdemokratie in Bremen (19), Hamburg (13), Bayern und Baden (je 12) vertreten. Preußen, Mecklenburg, Braunschweig, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck und Schaumburg-Lippe haben hingegen keinen Sozialdemokraten in ihren Landesvertretungen. In den Parlamenten der sechs wichtigsten Bundesstaaten zählt die gesamte Rechte 584, der bürgerliche Liberalismus 250, die Sozialdemokratie nur 45 Abgeordnete.

Ein sozialdemokratischer Stadtbeordneter der ersten Wahlklasse. Man schreibt aus Solingen: Die diesjährigen Stadtbeordneterwahlen im Stadt- und Landkreis Solingen sind für die Sozialdemokratie erfolgreich verlaufen; von den 120 Stadtbeordnetermandaten der Gemeinden Solingen, Ohligs, Wald, Hühnscheid und Gräfrath haben sie nunmehr 38 in Besitz. In Hühnscheid wurden auch in der ersten und zweiten Klasse je ein sozialdemokratischer Stadtbeordneter gewählt. Der Vertreter der ersten Wahlklasse dürfte wohl der erste und vorläufig einzige im Deutschen Reich sein.

Anstalt.

Die Zehnjähr-Broschüre vor Gericht. Nach der Pause wurde der dritte Angeklagte Deneß verhört. Er erklärte, von Ziganay drei bis vier Blätter der Broschüre zur Uebersetzung erhalten zu haben. Er habe diesem Auftrage entsprochen, wegen starker Beschäftigung im Amte habe er jedoch die weitere Uebersetzung dem Baneth übergeben. Das sei seine ganze Rolle in der Affäre gewesen. Josef Fekete kenne er nicht und habe ihn nie gesehen. Auf die Frage des Präsidenten, was er in Berlin gemacht habe, warum und wozu er Baneth 200 Mk. übergeben habe, erklärte der Angeklagte, er habe Baneth als Uebersetzer empfohlen, und da sich Baneth bei ihm beklagt habe, daß er ohne Kosten und in großer Not sei, habe er ihm 200 und später noch 40 Mark gegeben. Er gibt zu, daß er sich am 7. September nach Berlin begeben habe, und zwar auf das Telegramm Baneths hin, doch wäre er einige Tage später ohnedies geschäftlich dahin gereist. Der Präsident ordnete hierauf die Verlesung der Broschüre in ungarischer Sprache an. Ziganay gibt zu, daß er den Namen Baneths verschiedenen Personen gegenüber nur gebraucht habe, um die Wirkung seiner Uebersetzung absichtlich zu erhöhen. — Banffy, der als Zeuge einberufen wurde, erklärte, daß er Ziganay im Jahre 1902 kennen gelernt und dessen Dienste öfter in Anspruch genommen habe. Die Broschüre selbst erhielt er am 17. August aus Berlin zugehend. Vorher habe er davon keine Kenntnis gehabt und sein Name sei in der ganzen Angelegenheit ohne seine Zustimmung benützt worden. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt. — Im Prozeß Zehnjähr wurden alle Angeklagten freigesprochen.

König Haakon's Einzug in Christiania. Norwegens neugewählter Herrscher König Haakon VII. hat am Sonnabend mit seiner Gemahlin und dem jungen Thronfolger feierlichen Einzug in seine Hauptstadt gehalten, die reiches Festgewand angelegt hatte. Um 9 Uhr unternahm der König und die Königin eine Fahrt durch die prachtvoll illuminierte Stadt, wobei ihnen von der durch die Straßen wogenden Menschenmenge stürmische Huldigungen dargebracht wurden. Auch die Kriegsschiffe waren glänzend beleuchtet. Den Majestäten gingen eine große Anzahl von Glückwunschtelegrammen zu.

Der Sultan gibt nach. Am Sonnabend nachmittag besuchte, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, der Minister des Aeußeren den Doyen der Botschafter, Freiherrn v. Calice. Die Porte scheint in allen Punkten nachzugeben, bis auf Einzelheiten, die noch zu erörtern sind. Das formelle Nachgeben ist noch nicht erfolgt, ist jedoch zu erwarten da hierfür bestimmte Anzeichen vorliegen. Das Auslaufen der Demonstrationsschiffe konnte selbstverständlich nicht mehr aufgehalten werden. Sie könnten eventuell höchstens Befehl zur Rückkehr in Mytilene erhalten.

Gleiwitzer Nachrichten.

Archiv 1. 27. November 1905. Fernspr. 1188 u. 16

n. Zur Volkszählung beginnt morgen die Austeilung der Zählpapiere, die bis zum Mittage des 1. Dezember auszufüllen und zur Abholung durch den Zählbeamten bereit zu halten sind. Jede Haushaltung erhält einen Zählbrief, dessen „Anleitung“ beachtet werden möge, ferner ein Haushaltungsverzeichnis und soviel Zählkarten, als im Haushalte Personen vorhanden sind. Im Gegensatz zu der kürzlich zum Zwecke der Steuerveranlagung vorgenommenen Personenstandsaufnahme, bei der nur die hier meldepflichtigen Einwohner in betracht kamen, erstreckt sich die Volkszählung auf alle ortsanwesenden Personen, welche vom 30. November auf den 1. Dezember in der Wohnung des Haushaltsvorstandes übernachtet haben, ohne Unterschied, ob sie dauernd oder vorübergehend anwesend, Inländer oder Ausländer, Militär- oder Zivilpersonen sind. Daher wollen Hotel- und Logierhausbesitzer Reisenden, welche in der Nacht zum 1. Dezember ankommen, am Morgen aber wieder weiterreisen, schon bei ihrem Eintreffen die Zählpapiere vorlegen. — Und zeigt Euch nicht lässig, nicht begriffstüchtig, nicht widerpenstig, Ihr Bürger von Gleiwitz, in der lauberen, wahrheitsgemäßen und prompten Erfüllung Euerer Volkszählungspflichten. Seid vor allen Dingen artig und rücksichtsvoll gegen diejenigen Herren, welche mit Euch als Reauftrage der Volkszählungskommission in Verkehr treten. Es sind diese Herren, was wir besonders hervorheben, für den Zweck ihrer ehrenamtlichen Aufgabe mit der Eigenschaft öffentlicher Beamter ausgestattet worden; somit würde eine gegen sie beangene Ungebühr eine empfindliche Buße nach sich ziehen. In der Tagespresse sind kürzlich Zweifel daran geäußert worden, ob die Bevölkerung auf die vom königlichen Statistischen Landesamt in Aussicht gestellte Gehemhaltung der für Volkszählungszwecke gemachten Angaben auch wirklich rechnen könne. Es ist demgegenüber festzustellen, daß das Statistische Landesamt nicht nur für sich selbst streng auf jene Geheimhaltung achtet, sondern auch Versuchen, die fraglichen Angaben auf Umwegen zu anderen als rein statistischen Zwecken auszunutzen, entschieden und nötigenfalls im Beschwerdewege entgegentritt. Voraussetzung ist dabei natürlich, daß dem Statistischen Amte greifbare Tatsachen mitgeteilt werden, auf die es sein Vorgehen stützen kann. Anonyme oder sonst unkontrollierbare Behauptungen in der Presse reichen dazu nicht aus.

Justiz-Personalien. Ernannt wurden Landrichter Kleinschmid in Gleiwitz zum Landgerichtsrat und Amtsrichter Scheffler in Rosel zum Amtsgerichtsrat.

Landwirtschaftskammer. Die nächste Vollsitzung der Landwirtschaftskammer für Schlesien findet voraussichtlich Freitag und Sonnabend, den 19. und 20. Januar, im Landtagsitzungs-saale des Landhauses zu Breslau statt.

* Zu den Stadtbeordneter-Wahlen. Gestern Nachmittag haben vier Wählerversammlungen stattgefunden; drei derselben waren vom katholischen Wahlkomitee einberufen und fanden im Konzerthaus-Saal, im Throlschen Lokale zu Petersdorf und im Günterghause statt, woselbst auch die vierte, vom Firsch-Dunderschen Ortsverbande zc. veranstaltete Versammlung getagt hat. Sämtliche vier Versammlungen wiesen einen regen Besuch auf und nahmen bei lebhaften Debatten einen ungehörten Verlauf. Auf Einzelheiten einzugehen, erübrigt sich, es genügt, die zur Abstimmung gebrachten Resolutionen zum Abdruck zu bringen, um Zweck und Ziele der Versammlungen erkennen zu lassen. In den katholischen Wählerversammlungen gelangte die folgende Resolution zur Annahme:

Die versammelten Wähler sprechen ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß der hiesige Magistrat von der ihm gesetzlich zustehenden Befugnis, Abstimmberechtigkeitsbezirke statt Wahlbezirke zu bilden, keinen Gebrauch gemacht hat, weil dies eine offenkundige Beschränkung des Wahlrechts unserer tausende Bürger ist. Dieses, durch lokale Verhältnisse nicht zu rechtfertigende Verhalten ist besonders deshalb beklagenswert, weil die einzelnen Stadtteile bei der Bildung der Stadtbezirke für die dritte Abteilung bezüglich des Wahlrechts verschieden behandelt werden, was besonders in dem auch in sonstiger kommunaler Beziehungen hinterangesehten Stadtbezirk 3 tief empfunden wird. Eine Auslegung der Abteilungslisten hat nicht stattgefunden, sodas weder eine Kontrolle darüber möglich ist, ob die in den Wahllisten aufgeführten Wähler richtig übertragen wurden, noch auch darüber, ob bei der Bildung der Wahlbezirke keine weiteren Beinträchtigungen des Wahlrechts stattgefunden haben. In den Magistrat soll außerdem das Ersuchen gerichtet werden, die Wahlstunden der dritten Abteilung mit Rücksicht auf die Arbeiter bis 7 Uhr abends (statt 6 Uhr) auszubehnen. — Wie Herr Stadtbeordneter Dr. Heilig in seinem Referate beiläufig erwähnte, ist es nicht ausgeschlossen, daß die bevorstehende

ungültig erklärt werden. Dessenungeachtet trat man mit vollem Eifer in die Wahlvorbereitungen ein und einigte sich auch über die aufzustellenden Kandidaten; es sind dies: für die zweite Abteilung: Günterinspektor Gottwald, Justizrat Geisler, Staatsbeterinar Kempa, Sanitätsrat Dr. Repecki, Großkaufmann Belikan und Buchhändler Mittmann; für die dritte Abteilung: Dr. Heilig, Rentier Zellin, Kaufmann Eug. Burzinsky, Stellmacher Robert Scholz, Gasthofbesitzer Peter Beldzik, Kaufmann M. Müller in Petersdorf. — Für den Fall, daß die Erstwahl für den zurückgetretenen Stadtbeordneter Rentier Simka diesseits des Kanals stattzufinden haben wird, wurde Schlossermeister Jaworek als Kandidat aufgestellt. — Die Firsch-Dundersche Wählervereinsammlungen im Günterghause fand nach einem längeren Vortrage des Werkmeisters Hoppel ihren Ausgang mit der einstimmigen Annahme der folgenden Resolution:

Die heute im Günterghause tagende, stark besuchte öffentliche Wählerversammlung der 3. Abteilung einberufen von den vereinigten Firsch-Dunderschen Gewerbevereinen und den angeschlossenen Arbeitervereinen, sprechen ihre Einmütigkeit dahin aus, für die aufzustellenden Kandidaten, die im Sinne der Versammlung für das Wohl des Mittel- und Arbeiterstandes einzutreten sollen, in der Wahltagation voll und ganz einzutreten, und fordern alle Wähler auf, dahin zu wirken, einmütig denselben ihre Stimme zu geben.

Bezüglich der Nominierung der Wahlkandidaten beantragte Herr Hoppel, damit noch zu warten. Die Namen der Kandidaten sollen in einer acht Tage vor der Wahl abzuhaltenden Versammlung bekannt gegeben werden. Dieser Antrag wurde angenommen, worauf Herr Lehnert mit einem Kaiserhoch die Versammlung schloß.

© In der Berufungsinstanz freigesprochen. Die Beleidigungsklage des Gemeindevorsethers Bonk in Kriewald gegen den damaligen Chefredakteur Herling vom „Oberschlesischen Wanderer“, jetzt in Halle a. S., ist, wie schon kurz erwähnt, am vergangenen Sonnabend in der Berufungsinstanz vor der Gleiwitzer Strafkammer abgewiesen worden; die Strafkammer hat den vom Schöffengericht zu 15 Mark Geldstrafe verurteilten Angeklagten kostenlos freigesprochen. Unsere Leser kennen den Sachverhalt des Prozesses, der in der ganzen deutschen Presse gewaltiges Aufsehen erregt hat. Am Sonnabend beantragte Staatsanwalt Barg selbst die Freisprechung. Justizrat Schüller hat, dem Angeklagten den Schutz des § 193 zuzubilligen. Von einer Ironie oder absichtlichen Beleidigung könne in dem inkriminierten Artikel keine Rede sein, um so weniger, als der Name Bonk nicht genannt sei. — Das Gericht hob das Urteil der ersten Instanz auf und sprach den Angeklagten frei. Die Kosten der Verhandlungen beider Instanzen wurden der Staatskasse auferlegt. Das Gericht begründete, daß die Tatsachen, die den Gegenstand des Artikels bilden, der Wahrheit durchaus entsprechen.

* Vortragsabend des deutschen und österreichischen Alpenvereins. Der Forschungsreisende Rudolf Zabel, den wir im Frühjahr über seine ostafrikanische Reise sprechen hörten, hielt am Sonnabend Abend im Konzerthause einen Vortrag über Marokko. Zunächst berührte Redner die politische Seite der marokkanischen Frage, die, wie er hervorhob, heute im Vordergrund des Interesses der beteiligten Mächte stehe, und warf einen Rückblick auf die politisch-diplomatischen Ereignisse, die dem energischen Einschreiten des deutschen Kaisers vorangingen, womit der Welt gezeigt werden sollte, daß Deutschland nicht willens sei, sich ausschalten zu lassen. England habe gelegentlich des englisch-französischen Marokko-Abkommens im Vorjahre nicht anderes im Sinne gehabt, als Frankreich auf Deutschland zu hehen. Es habe bei diesem Vertrag, der Frankreich allein alle Vorrechte in Marokko einräumen sollte, gleichsam etwas verkauft, das es nie besitzen hatte. Seine Hintertreppepolitik habe England aber keinen Erfolg gebracht, denn Frankreich sei rechtzeitig von seinem Plane der „friedlichen Durchdringung Marokkos“ abgekommen, und die diplomatischen Verwicklungen mit Deutschland hätten schließlich mit dem Sturze von Frankreichs populärstem Minister Delcassé geendet. Redner schilderte sodann Land und Leute von Marokko und illustrierte seine belehrenden, vielfach humoristisch-würzigen und an interessanten Einzelheiten reichen Ausführungen durch eine große Anzahl hübscher Lichtbilder. Der wohlgelungene Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

□ In der freien wissenschaftlichen Vereinigung hielt Freitag Abend die Schriftstellerin, Fräulein Amanda Sonnenfels-Breslau einen Vortrag über Bettina von Arnim. Die Rednerin ging davon aus, daß damals eine Frauenemanzipation im heutigen Sinne noch unbekannt war, daß aber trotzdem einzelne bevorzugte Stellung eroberten, in der sie im Wettbewerb mit dem anderen Geschlechte zu treten vermochten. Eine solche begnadete, kraftvolle Individualität war Bettina von Arnim. In anmutiger und anregender Weise führte die Vortragende ihre Zuhörer in den Lebensgang Bettinas ein; bedeutsam schilderte sie das Wesen der Großmutter, Sophie La Roche, das unglückliche Familienleben im Elternhause in Frankfurt a. M., die Erziehung des jungen Mädchens im Kloster, dann im Zusammenleben mit ihrem Bruder Clemens Brentano und ihrer Freundin Karoline Glindeode, den Verkehr mit dem „unerreichbaren“ Gegenstand ihrer Liebe, Goethe, ihr Eheleben bis zu ihrem Tode. Buhkte die Rednerin die Erzählung der Lebensschicksale ihrer Heldin schon rührend zu gestalten, so lag doch der größte Reiz ihrer Ausführungen in der Darstellung der geistigen und seelischen Entwicklung Bettinas und vor allem in der feinen und klaren Charakterzeichnung, durch die das lebensvolle Bild jener anziehenden Persönlichkeit vor die Seele des Hörers geführt wurde. Man fühlte, daß Fräulein Sonnenfels mit Liebe sich in das Studium des Wesens ihrer Heldin vertieft hatte, aber auch mit scharfer, geistvoller Beobachtungsaube, ohne Einseitigkeit Romane und Schattenseiten recht erfassend und beurteilend. Einsicht und Gerechtigkeit machten sich in gleicher Weise bei der Beurteilung der Schriften Bettinas geltend, unter denen natürlich „Goethes Briefwechsel mit einem Kinde“ am ausführlichsten behandelt wurde. Daneben wurde mit Recht auch das Werk: „Dieses Buch gehört dem Rönig“ einachend gewürdigt. Die Zuhörer folaten mit gespannter Aufmerksamkeit und warmer Teilnahme den Ausführungen und ließen es am Schluß an reichem Beifalle nicht fehlen.

Dr. Konzert Köhl-Riegner und Hiescher. Das am Sonnabend Abend im großen Saale des Viktoriatheaters veranstaltete Konzert bestättigte wieder einmal die Tatsache, daß das Zusammenwirken von Persönlichkeiten, die ein und dieselbe bestimmte Musikart pflegen, in einem Konzert von Nebel ist, es sei denn, daß ihre künstlerischen Qualitäten gleichwertig sind. Dem war jedoch in diesem Konzert nicht so. Frau Amanda Köhl-Riegner, eine in Schlesien wohlbekannte Soloratursängerin, nennt eine schöne Sopranstimme ihr Eigen, auch ihre Soloratur ist wohlgebildet. Die von uns wiederholt aufgestellte Behauptung, daß zwischen Konzertrebutium und Bühne ein beträchtlicher Unterschied besteht, bestättigte sich auch hier wieder einmal. Frau Köhl-Riegner mag eine ausgezeichnete Bühnensängerin sein, und gab auch am Sonnabend Abend Proben ihres Könnens, denn was sie sang und — mimte, erköht auf die Bühne und nicht in den Konzertsaal. Danach hatte sie ja wohl auch ihr Programm eingerichtet. Rastam alterdinas wäre es dann gewesen, wenn sie als Gast im hiesigen Theater aufgetreten wäre, dann wäre ihr wohl ein voller Erfolg gesichert. Für das Konzert jedoch reicht ihre Gestaltung absolut nicht aus. Es fehlt ihrem Vortrage lebhafte Schattierung, auch die Textausprache ist zu hemmeln. Frau Köhl-Riegner ist dem Triller, den sie ja sehr oft anwendet, eine derart dunkle Tonfärbung, daß einzelne Töne überhaupt nicht wiederzuerkennen sind. All das sind eben Dinge, die im Konzertsaal markanter hervortreten, als auf der Bühne, der Sängerin wurde nach dem Konzert ein solches Urteil abgeurteilt. In Herrn Hiescher

Der November geht zu Ende!

Nur noch drei Ausgaben des Wanderers gibts bis zum 1. Dezember. Da ist für die Geschäfte an der Zeit, Anzeigen aufzugeben und den Lesern anzubieten, was in der nahenden Weihnachtszeit gekauft wird.

Der Dezember bringt Weihnachten

das hehre Freuden- und Gabenfest, zu dem seit langem gepart und gedacht wird, um nun den mancherlei Bedarf an Geschenken bedenken zu können für die Lieben daheim, für Jung und Alt. Die Leser und Leserinnen des Wanderers achten gerade jetzt fleißig auf die Anzeigen und gehen mit besonderer Vorliebe zu denjenigen Geschäftsteilen, die ihnen ihre Empfehlungen durch den täglich sorgfältig gelesenen Wanderer ins Haus senden und sie zum Kauf einladen. Wer klug ist, inseriert von jetzt ab bis zum Feste recht geschickt und häufig, wenn auch klein, dann wird der wirksame und lohnende Erfolg nicht ausbleiben. Gegenwärtige Vertriebsauslage fast 20 000.

durch eine gemeinsame Organisation fest vereinigt. Da Preußen etwa 24 000 katholische Lehrer zählt, so umfassen die katholischen Lehrervereine 60 pCt. der katholischen Lehrerschaft Preußens. Dabei ist der Verein Prier nicht mitgezählt, und in der Provinz Posen mit nahezu 2500 katholischen Lehrern besteht ein katholischer Lehrerverein überhaupt nicht.

Diplom-Ingenieur. Der Kandidat der Gültentunde, Kurt Hoffmann, Sohn des Rektor Hoffmann in Beuthen, hat das Examen als Diplom-Ingenieur an der technischen Hochschule zu Charlottenburg bestanden.

Auszeichnung. Dem Fußgendarm Mohl in Bismarckhütte ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Von der Ortskrankenkasse A. Am Sonnabend fanden im alten Stadtverordnetenversammlungssaale zwei Versammlungen statt. In der ersten wählten die Vertreter zwei Vorstandsmitglieder für die Arbeitnehmer und zwar die Herren Klüser und Zenderet. Bei der darauf folgenden zweiten Versammlung zwecks Wahl von 91 Vertretern der Arbeitnehmer kam es zu einem wilden Tumult. Die Polizei war genötigt einzuschreiten. Nachdem Ruhe und Ordnung im Saale wieder hergestellt war — ein großer Teil hatte bereits den Saal verlassen — wurde die Wahl der Vertreter vollzogen. Gegen die Wahl wird jedoch Protest erhoben; in den nächsten Tagen soll eine Protestversammlung stattfinden.

Die Krankenkasse der Fleischer, Bäcker- und Messerfächer-Innung wählte am Sonntag Nachmittag in den Vorstand für die Arbeitgeber Herrn Görlisch, aus der Reihe der Arbeitnehmer die Herren Steinberg, Blaschke und Olschok.

Aus den Gewerkschaften. Der Verband der deutschen Tischler und verwandten Berufsgenossen (S. D.) Ortsverein Beuthen wählte gestern Vormittag in Sakubas Gesellschaftshaus die Mitglieder Zenderet zum Vorsitzenden und Wolff und Meyer zum Kassierer bzw. Schriftführer.

Prämienlos- und Serienlos-Schwindel. Das Berliner Polizei-Präsidium hat jetzt Stellung zu dieser Frage genommen und teilt mit: In neuerer Zeit wird von einer ganzen Reihe von Personen, die sich als Inhaber von Bankinstituten bezeichnen, hauptsächlich von Lübeck aus, aber auch aus anderen Städten, wie Hamburg, Braunschweig usw. unter Entfaltung einer gewaltigen Reklame zum Beitritt zu Serien- und Prämienlosgesellschaften aufgefordert. Es handelt sich hierbei in allen solchen Fällen nicht etwa um vereinsähnliche Bildungen, sondern lediglich um einen Handel mit Anteilsscheinen von Serienlosen. Die Teilnehmer, die zu Gruppen von 50-100 Personen vereinigt werden und daher an der äußerst kostspieligen und von ihnen mitbezahlten Reklame gar kein Interesse haben, müssen an die Unternehmer oft das Vierfache des Anschaffungswertes derjenigen Serien- und Prämienlose bezahlen, an welchen sie beteiligt werden sollen. Das Verhalten der Unternehmer ist als strafbar anzusehen und wird von den Staatsanwaltschaften strafrechtlich verfolgt. Hierbei wird gleichzeitig nochmals auf die holländischen und dänischen Prämienlosbanken hingewiesen, vor denen in Nr. 122 des „Reichsanzeigers“ wiederholt dringend gewarnt wird. Bei diesen im Auslande befindlichen Instituten ist es nicht einmal möglich, eine Kontrolle darüber zu üben, ob sie die Papiere, für welche sie Beteiligungsurkunden ausgeben, überhaupt zu ihrer Verfügung haben, nach bestimmten Vorgängen muß dies ganz allgemein bezweifelt werden.

Vom Brandstifter Schmann aus Königshütte. Der infolge einer Schutzverletzung am Kopfe irrsinnig gewordene Brandstifter war in einem Krankenhaus in Beuthen untergebracht und scharf bewacht worden. Nach einer bestimmten Mitteilung soll es ihm jedoch bereits vor 2 Monaten geclückt sein, zu entfliehen. Die Nachforschungen nach dem auf rätselhafte Weise verschwundenen Irren hatten bis jetzt keinen Erfolg.

Ermittelte Deserteur. Der seit einer Woche von seinem Regiment in Glatz abgängige Füsilier Rabanda aus Hohenlunde ist in Chrobaczow festgenommen worden.

Das Wetter im Dezember. Der Dezember dürfte uns nach Otto Falbs Prognose mit Ausnahme der Zeit vom 13.-20. trübe milde Witterung mit stellenweisen Niederschlägen und Schneefällen bringen. Den 26. des Monats (also den zweiten Feiertag) bezeichnet Falb als einen kritischen Termin 1., den 11. als einen solchen 3. Ordnung. — Der hundertjährige Kalender stellt für das erste Drittel des Dezember Schnee in Aussicht, am 10. soll die Witterung kalt, im übrigen aber gelinde sein. Vom 15.-20. wären wieder frostklare Tage zu erwarten, das letzte Drittel des Monats soll jedoch wieder reich an Schneefällen werden.

Schwientochlowitz, 25. Nov. (Beuthener Strafkammer.) Am 29. Septbr. waren die Arbeiter Franz Muschiol, Alfred Rozott, Robert Renty und Josef Rhas, sämtlich aus Schwientochlowitz, bei dem Gastwirt Lichauer eingekerkert, wo sie für etwa 90 Mark Löbore stahlen. Die Vurschen waren geständig. Muschiol erhielt 6 Monate, Rozott 5 Monate, Renty und Rhas je 3 Monate Gefängnis.

Kattowitz, 25. Nov. (Der Diebstahl bei Barasch.) Am Sonnabend hatten sich vor der Beuthener Strafkammer die Warenhausdiebe, die bei Gebr. Barasch im Frühjahr d. J. unausgesehlt mausten, zu verantworten. Die Hauptheldin der Diebesgesellschaft ist die Bäckerin Marie Fija, die es mit drei Verkäuferinnen hielt, die ihr Tag für Tag Waren, namentlich Lebensmittel, zuschanzten. Von den diebischen Verkäuferinnen war nur die eine, jetzt berecht. Agnes Ruff, zur Stelle und diese, als am wenigsten beteiligte, kam mit 1 Woche Gefängnis davon. Die Verkäuferin Anna Gorauski, gegenwärtig in Kiel, ist von persönlichen Erscheinungen entbunden worden, sie erhielt 6 Wochen Gefängnis. Der Aufenthalt der dritten, Marie Smolnit, ist nicht zu ermitteln gewesen. Die Anstifterin und Beherin Marie Fija, bisher unbestraft, wurde zu 1 Jahre Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Myslowitz, 26. Nov. (Ein gefährlicher Bursche) stand gestern vor dem hiesigen Schöffengericht. Der Arbeiter Peter Wrobel aus Myslowitz, der im Verdacht steht, zusammen mit seinem Bruder den Geiger Wischa in dem Walde bei Brzezinka ermordet zu haben, sollte sich wegen Wilddiebereien verantworten. Er stellte sich dumm, auf alle Fragen antwortete er nur: ich weiß nicht. Die Sache mußte vertagt werden, um festzustellen, ob Wr. wegen des Vergehens nicht schon abgeurteilt ist.

Mitolai, 27. Nov. (Die goldene Hochzeit) feierte hier am Sonnabend das Weinertische Ehepaar.

Laband, 27. Nov. (Schwerer Einbruchsdiebstahl) auf dem Dominium. In der Nacht zum gestrigen Sonntag ist auf dem hiesigen Dominium eingebrochen worden. Der noch unermittelte Dieb drang in die Wohnstube des Verwalters ein und entwendete aus der Kasse gegen 1000 Mark, bestehend in mehreren Hundertmarkscheinen und Silbergeld.

Kleine Tagesneuigkeiten.

In der Ortsgemeinschaft Apice (Prov. Benevento, Italien) wurden durch einen Erdstoß mehrere Häuser, darunter die Carabiniere-Kaserne beschädigt, sodass sie geräumt werden mußten. In Arzano (Prov. Avellino) wurden mehrere Kirchen, darunter die Kathedrale, und in Grottole (Prov. Avellino) ebenfalls einige Häuser durch einen Erdstoß beschädigt.

Hauptmanns „Weber“, die infolge des Zensurverbots in Rußland bisher nicht aufgeführt, sondern auch nicht gedruckt werden durften, werden in kurzer Zeit im Petersburger Passage-Theater (Direktion Wera Kommissarschestskaia) ihre Erstaufführung in Rußland erleben.

Der „Adlerkönig“ Leo Dorn aus Sindelang (Mgäu), ein siebenjähriger Mann, erlegte trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse in den letzten Tagen zwei Steinadler, so daß er jetzt im ganzen 72 Stück während seiner Jägerlaufbahn erlegt hat.

Der bekannte Geigenvirtuose Rubelit, der sich jetzt nach Newyork begibt, soll seine beiden Hände gegen Unfall auf die Summe von 40 000 Mark versichert haben. Wenn er gezwungen ist, durch irgend einen Unfall ein Engagement aufzugeben, dann muß ihm nach dieser Abmachung die Versicherungsgesellschaft 250 Mk. für den Tag bezahlen; verliert er einen Finger, so erhält er eine Summe von 20 000 Mark.

Ein außergewöhnlicher Eisenbahnunfall wird aus Bochum gemeldet: Am Sonntag Morgen gegen 5 Uhr wurde auf der Strecke Ueberruhr-Kupferdreh an dem Personenzuge 620 Steele Nord-Kupferdreh durch eine offenstehende Tür des freudigen Güterzuges 9305 der Badwagen und ein Wagen vierter Klasse gestreift und hierbei die Seitenwand des Wagens vierter Klasse zum Teil eingedrückt. Von den in dem Wagen befindlichen Reisenden wurden 4 Personen verletzt. Ein Knabe von 15 Jahren, dem die Schulter ausgerenkt war, wurde dem Krankenhaus in Kupferdreh zugeführt, die übrigen drei Personen, welche nur unerblich Schaden genommen hatten, konnten ihre Wohnungen aufsuchen. Betriebsstörungen treten nicht ein.

Der bestrafte Verführer. Vor dem Mailänder Schmutgericht hatte sich in den letzten Tagen der Schmutbürger wegen Mordes zu verantworten. Er hatte am 5. Dezember v. J. einen angesehenen Mailänder Bürger, den Lohnfuhrwerksbesitzer Galloni, niedergeschossen. Galloni, Witwer und Vater von fünf Kindern, hatte ein Liebesverhältnis mit Carlotta Fiochi, der Schwester des Angeklagten, angeknüpft und ihr die Ehe versprochen. Anonyme Briefe und böse Zungen machten ihn aber später mißtrauisch. Er bemühte sich, seine Beziehungen zu Carlotta wieder zu lösen. Die Mutter des verführten Mädchens erklärte sich bereit, eine Entschädigungssumme von 2000 Lire anzunehmen; der Bruder aber wollte davon nichts hören und bestand auf der Hochzeit. Am 5. Dezember stellte er den Verführer auf offener Straße. „Willst du meine Schwester heiraten? Ja oder nein!“ — „Wenn du es denn durchaus hören willst: Nein! Ich heirate keine Dirne!“ Der Schmutbürger zog seinen Dienstrevolver und schoß dem Verführer seiner Schwester alle sechs Kugeln in den Leib. Der Unglückliche war auf der Stelle tot. Ganz Mailand nahm an den Prozessverhandlungen leidenschaftlichen Anteil, da die Familie des Ermordeten nachzuweisen suchte, daß Carlotta Fiochi schon früher Liebesabenteuer gehabt habe. Der Beweisversuch mißglückte aber, und die Geschworenen erkannten einstimmig auf Freisprechung des Angeklagten.

Unter Frauen. „Was ist denn diese neue Frau Rechnungsrat eigentlich für eine Person?“ — „Wenn du sie kennen lernst, wirst du kommen Sonnabend zu unserm Kaffeetränkechen.“ — „Wird sie auch dort sein?“ — „Das nicht, aber sie steht auf dem Programm.“

Briefkasten der Redaktion.

M. in Zabrze. Sie sagen ja nicht, was für eine Kündigung gemeint ist. Die Kündigung einer monatlich gemieteten Wohnung muß spätestens am 15. erfolgen. Eine kaufmännische Stelle mit zeitlicher Kündigungsfrist muß 6 Wochen vor Schluß des Kalenderjahres aufgegeben werden. Da wäre der 16. also zeitig genug gewesen.

M. R. Augenblicklich fehlt es uns leider an Zeit, die Jahrgänge durchzugehen, um ihren Wünschen entsprechen zu können. Wir werden jedoch die Sache im Auge behalten.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Wenzel, für Reklamen und den Anzeigenteil: Paul Stallmach, Rotationsdruck und Verlag: C. F. Neumanns Stadtbuchdruckerei, sämtlich in Gleiwitz.

Grünkernextrakt
Für vorzügliche aromatische
KNORR
Grünkern-Suppen.

Bequem u. billig reisen durch die ganze Welt
können Sie im Kaiser-Panorama Gleiwitz, Wilhelmstraße.
Diese Woche: Reise nach Tiflis, Baku — Astrachan — Kasan. — Öffnu. 3-10 Uhr nachm.

Briefpapier-Kassetten

mit
Monogramm-, Buchstaben- oder Namen-
Prägung

Weihnachtsgeschenke

bitten wir jetzt schon in Auftrag geben zu wollen.

Neumanns Stadtbuchdruckerei,
Gleiwitz, Kirchplatz 1.
Zabrze, Dorotheenstrasse.

Beuthener Nachrichten.

Bahnhoffstr. 24 27. November 1905 Fernspr. 29

Kirchliche Personalien. Versetzt wurden: Kaplan Schalla in Beuthen O.S. nach Ranslau, Kaplan Drosdek in Ranslau als 3. Kaplan nach Beuthen O.S. bei St. Maria.

Stadtverordnetenwahl. Heute begann hier die Ergänzungswahl der 3. Abteilung. Das liberale Wahlkomitee hat seinen Entschluß, eigene Kandidaten aufzustellen, wieder fallen gelassen. Mit großer Spannung sieht man den Wahlen der 2. Abteilung am Mittwoch entgegen, bei denen sich Liberale und Zentrumswähler gegenüber stehen werden.

Fortschritte der katholischen Lehrervereine. Am 3. Oktober beschloß die Delegiertenversammlung des Vereins katholischer Lehrer Schlesiens den Anschluß dieses Vereins an die Abteilung für preussische Angelegenheiten, die innerhalb des katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches besteht. Durch einstimmigen Beschluß hat der Vorstand dieser Abteilung der Aufnahme zugestimmt, und so sind jetzt rund 14 000 katholische Lehrer des preussischen Staates

lernten wir einen ausgezeichneten Konzertsänger kennen. Die umfangreiche Baritonstimme besitzt besonders in der oberen Mittellage wie in der Höhe ein sehr schönes Volumen. Herr Giescher hat viel gelernt, das beweist seine wohlgeübte stimmliche Technik. So hörten wir in der herrlichen Blüddemannschen Ballade „Lord Ragwells Lebewohl“ einen unermittelten Uebergang vom stärksten Brustton in einem wohlklingenden Kopftone, der geradezu verblüffend wirkte. Der Sänger hatte mit künstlerischer Sorgfalt sein Programm zusammengestellt. Schubert, hierbei gefiel uns besonders das so selten gehörte Lied „Linde“, Schumann zc. bis Strauß und Hugo Wolf, den modernen Lieberkomponisten. Eine recht gelungene Wiedergabe erfuhren „Traum durch die Dämmerung“ von Strauß und „Erlkönig“ von Böwe. Besonders dem ersten Liede gab der Sänger trotz des wuchtigen Organes durch die Beherrschung des besten Pianos die weiche traumhafte Stimmung, die für die Komposition erforderlich ist. Herr Giescher ist für den Konzertsaal und besonders für die Wiedergabe von Balladen geradezu prädestiniert und glauben wir ihm nach dieser Richtung hin eine große Zukunft prophezeien zu können. Reicher, wohlverdienter Beifall belohnte die Leistungen des talentierten Sängers. — Das Konzert war verhältnismäßig gut besucht; für zukünftige Veranstaltungen ähnlicher Art, bei welchen auf Massenbesuch niemals zu rechnen sein wird, dürfte es sich aber empfehlen, eine Stätte zu wählen, in der sich das Auditorium nicht so sehr verliert. Die gemüthliche Leere ringsum tat gestern dem intimen Genuße erheblichen Abbruch.

Stadttheater. Der gestrige Abend brachte uns auf besonderen Wunsch „Die versunkene Glocke“ von Gerhard Hauptmann. Das stark besetzte Haus ging dieses uns stets von neuem reizende und erbauende Drama in Szene und gestaltete sich zu einem wirklichen Kunstgenuss. Herr Paars als Heinrich spielte gewandt und sicher und mit viel Hingabe. Seine Partnerin, Klautendelein, war Fräulein Doser mit reizender Grazie und Geschmack verkörpert, entzückte allgemein. Herr Schlegel stellte den Brunnengeist Nidelmann in gewohnter Geschicklichkeit dar. Mit dem Nidelmann in Maske und Spiel gleich gut war Herr Peizner und kann auch in einem Spiel nur volle Anerkennung gezollt werden. Auch die übrigen Rollen waren gut besetzt und im großen und ganzen darf das gestern Dargebotene als eine schöne künstlerische Leistung gelten, so daß der reiche Beifall des Publikums für alle Beteiligten ein wohlverdienter war. Regie und Ausstattung waren recht anerkennenswert.

Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Dienstag findet eine Wiederholung der überaus prächtigen Operette „Jung-Heidelberg“ statt. Mittwoch zu kleinen Preisen zum unterirdischsten letzten Male „Die Landstreicher“. Donnerstag und Freitag Gastspiel des Königl. preuß. Hofkapellmeisters Dr. Max Mohl: „Der Weineidbauer“ und Freitag „Narcis“. — Am Mittwoch den 6. Dezember findet eine Wohltätigkeits-Vorstellung zum Nutzen der armen russischen Juden statt.

Im Kaiser-Panorama Gleiwitz ist diese Woche eine „Reise von Tiflis nach Baku, Astrachan und Kasan“ ausgestellt.

Von der königlichen Hütte. In der Wohnungsverwaltung für die Angestellten und Arbeiter hat die Königl. Hüttenverwaltung wiederum einen Schritt vorwärts getan. Im Laufe des verflossenen Sommers wurde der Bau von zwei neuen Familienhäusern auf der Koloniestraße in Angriff genommen, die ihrer Bestimmung entgegengehen. Sie sind im Rohbau und nach demselben Plane ausgeführt, wie die in letzter Zeit errichteten Familienhäuser der Hütte. An die Häuser grenzt ein geräumiger Hof mit Wirtschaftsgebäuden. Solchen Neubauten werden mit der Zeit die alten, noch mit Pappe gebackten Familienhäuser, die modernen Anforderungen nicht mehr ganz entsprechen, Platz machen. Einstweilen wird das Haus Nr. 13 abgebrochen. Die Arbeiterfürsorge der Hütte hat durch Erlaß eines Nachtrages zur Arbeitsordnung eine Erleichterung erfahren. Danach ist die Mittagspause auf die Zeit von 12 bis 1 1/2 Uhr festgesetzt worden. Arbeiter, welche länger als ein Jahr bei der Hütte beschäftigt sind, wird bei der Ableistung militärischer Übungen während 14 Tagen das Arbeitslohn zu zwei Dritteln weitergezahlt, sofern die Arbeiter Familie zu ernähren, oder für den Unterhalt von sonstigen Angehörigen zu sorgen haben. Eine Weiterzahlung des vollen Lohnes erfolgt in Fällen der Behinderung der Arbeiter durch Ausübung von öffentlichen-rechtlicher Natur (Kontrollversammlungen, Wahlen, Schöffenamt usw.) oder durch wichtige Vorkommnisse familiärer Art. Nur ist dabei Voraussetzung, daß den Arbeitern keine Möglichkeit gegeben war, bei eingetretenerm Schichtwechsel das Versäumte nachzuholen.

Wie lange noch...? Wiederholt war im „Wanderer“ von der schlechten Beschaffenheit des Fußgängerweges auf dem städtischen Vorplatzischen Grundstück die Rede. Der Weg ist wohl vor als hinter der über die regulierte Alodnik führenden Straße nur mit großer Mühe passierbar. Frauen und Kinder, die den Angehörigen das Mittagessen zutragen, sind dort wiederholt infolge der Schlüpfrigkeit des lehmigen Weges zu Fall gekommen. Hilfe tut dringend not.

Ermittelte Rowdies. Die frechen Patrone, die am Donnerstags auf der Fabrikstraße die bereits gemeldete Schlägerei verübten, sind nun sämtlich ermittelt worden. Es waren drei Arbeiter aus Petersdorf, fünf aus Richtersdorf.

Polizeinachtichten. Wegen Bettelns, Diebstahls, Hausfriedensbruchs und Uebertretung wurden vier Personen polizeigefänglich eingezogen. Zwei Personen wurden wegen Belästigung und Aufstörung sistiert. — Gestohlen wurden einem Kaufmann auf der Hohlstraße aus unverschlossenem Stall zwei Gänse, eine weitere Gans ist aus einem Gehöft auf der Gofelerstraße entwendet worden. — Einer Arbeiterfrau auf der Beuthenerstraße wurden 7 Mark für den Verfaß einer Uhr mit Ketten, die sie einem Gelegenheitsarbeiter übergeben hatte, unterschlagen. — Zur Anzeige gebracht wurde ein Hochschlächter auf der Bahnhofstraße, der einen Kutscher schwer mißhandelt hatte, jedoch dieser stark blutete. — Ein Schloffer und ein Tischler aus Petersdorf verübten in der Nacht zum Sonntag auf der Wilhelmstraße eine Schlägerei. Sie wurden angezeigt. — In einem Stalle eines Grundstückes auf der Wilhelmstraße wurde am Sonnabend ein Gelegenheitsarbeiter in hilflosem Zustande schwer krank aufgefunden. Er wurde ins städtische Krankenhaus geschafft.

Gottesdienstordnung. In der kathol. Pfarrkirche: Dienstag um 6 und 7 Uhr Requiem, um 8 Uhr Rosenkranz-Kantate, um 8 1/2 Uhr Begräbnis-Requiem. — In der St. Peter-Paul-Kirche: Dienstag um 7 Uhr Requiem.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, der

Frau Viktoria Schlenzka

sowie für die vielen und prächtigen Kranzspenden, dem Herrn Kaplan Kullik für die trostreichen Worte am Grabe und dem St. Cäcilienverein für den erhabenen Gesang sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Gleiwitz, den 27. November 1905.

Ludwig Schlenzka
nebst Kindern und Schwiegerohn.

Aufgebot.

Der Fensterreinigungsinstitutsinhaber **Georg Krowitz in Briesg**, Burgstraße 12 hat beantragt, den verschollenen am 8. März 1888 in Briesg geborenen **Simon Krowitz**, Sohn des Hirschel Krowitz und der Hanel geb. Kaiser, zuletzt wohnhaft in Gleiwitz für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den

6. Juli 1906, mittags 12 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 28, anderaumten Aufgebots-terminen zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.
Gleiwitz, den 16. November 1905. — 4. F. 19/05, 2. —
Königliches Amtsgericht.

Öffentliche Ausschreibung der Lieferung von Werkstoffmaterialien für das Staatsjahr 1906 für die Eisenbahndirektionsbezirke Breslau, Kattowitz und Bosen: a) Kreide, Rinnader, Chromgrün und -gelb, Oder, Umbra, Schiefereschwarz, Kienruß, Spachleifarbe, Caput mortuum und Normalfarben; b) Bleiglätte, Bleimenge, Bleiweiß und Zinkweiß; c) Gummischläuche, Gummiringe, Platten- und Fenstergummi, Asbestpappe, Asbestschwarz; d) klarer und farbiges Glas. Versiegelte Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zu den Verbindungsterminen zu a) am 9., zu b) am 22., zu c) am 12. und zu d) am 7. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr portofrei an uns einzureichen. Die Lieferungsunterlagen können im Zimmer 24 des Empfangsgebäudes eingesehen oder gegen Einzahlung von 60 Pfg. für jede der Gruppen a) b) und d) und 1 M. für die Gruppe c) variopflüchtig von unserem Rechnungsbureau bezogen werden (keine Brieftaschen). Die Proben zu b) sind spätestens 3 Wochen und die übrigen Proben spätestens 3 Tage vor den bez. Terminen an die auf den Angebotsbogen bezeichneten Inspektionen kostenfrei einzusenden. Die Eröffnung der Angebote findet im Zimmer 51 des Verwaltungsbüros statt. Zuschlagsfrist für Gruppe a) und b) der 30. Dezember d. J., c) der 9. und d) der 4. Januar d. J.
Kattowitz, im November 1905. Königlich Eisenbahndirektion.

Hut vertauscht!

Der Herr, der Sonntag abend in der „Kaiserkrone“ seinen Herrenhut, gekleidet C. D., vertauscht, wird ersucht, diesen in der Geschäftsstelle des Wardeners abzugeben.

Gefunden gestern auf der Bernhardsstraße eine neue schwarze Wintermütze. Abh. b. J. Becker, W., Gutsstr. 20, II.

Witwe, Mitte 30er. 2 verl. Kind., gr. schl. Gesicht, 150 000 M. Barverm. u. Bes. el. Villa, wohnt bei d. Ehe m. sol. char. gef. Frau u. a. ohne Verm. in erster Alt. Nicht-anonyme Briefe an „Fides“, Berlin 18.

Viktoria-Theater Gleiwitz.
Thielo kommt
am 4. Dezember 1905.

Musikverein GLEIWITZ.

Leitung: Herr Professor Molster.
Heute Montag, den 27. Nov. abends 8 1/2 Uhr im LogenSaale, Bahnhofstr. 13
Probe
zum A-Capella-Konzert (4. Februar) und zur heil. Elisabeth (1. April).
Damen und Herren, welche dem Chöre neu beitreten wollen, werden gebeten, bei dieser Probe zu erscheinen und sich nach Schluß Herrn Professor Molster vorzustellen.

Turnverein Vorwärts

Gegr. 1878 Gleiwitz. Gegr. 1878 Mitglied der deutschen Turnerschaft. Die Gesangs-Abteilung übt von jetzt ab jeden Mittwoch, abends 7,9 Uhr im Vereinslokal, Restaurant „Germania“, Germaniaplatz.

Germania-Restaurant Gleiwitz.

Guter kräftiger Mittagstisch à 60 Pfg.

Martha Ritter, Gleiwitz

Carlowitzerstraße 8.

Puppenstuben-Tapeten

Schöne Auswahl — billige Preise
S. Keller, Tapetenhandlung
Gleiwitz, Wilhelmstr. 43.

Druckerei empfiehlt Neumanns Stadt-Druckerei.

Vor Erkältung

kann man sich am besten schützen durch regelmäßige Beobachtung eines geprüften

Fenster-Thermometers.

Beste Thermometer empfiehlt Optische Industrie
Georg Bache
Gleiwitz Beuthen
Wilhelmstr. 24. Am Boulevard 24.

Butter billiger!

Täglich frische Oltmännener Tafelbutter das Pfund 1,25 Mk. empfiehlt

Josef Osmantzik

Gleiwitz.

Gummistempel, Stempelkissen, Stempelfarben.

Zahlensätze zum Preisauszeichnen. Spezialität: Signierapparate für Embalagen aller Art.
Hr. Freitag, Gleiwitz, Wernikestr. 1.

Druckerei verschiedener Art.

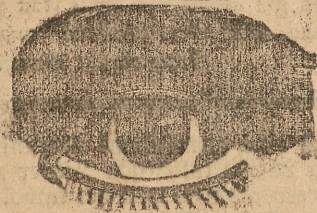
Stadt-Druckerei Gleiwitz.

Mietoff's Thee

Reinhold Mietoff, Gleiwitz, Wilhelmstraße.

Augengläser

in nur bestsitzenden Fassungen jeder Gesichtsbildung entsprechend fachmännisch genau angepasst!



— Spezialität —
Anfertigung von Brillen u. Klemmer mit Bergkristall, durchsichtiger, heiler u. härter als Glas, deshalb kein Verschrammen bei Gebrauch.

Bestassortiertes Lager in nur guten Operngläsern, Krimstechern in allen Preislagen! Barometer, Thermometer für alle Zwecke etc.

Optiker Georg Bache

Gleiwitz Wilhelmstrasse 24 Beuthen am Boulevard 24
Fernspr. 1165. gegenüber der Post. Fernsprecher 1468.

Anfertigung aller augenärztl. Verordnungen umgehendst.

Stadttheater Gleiwitz.

Wilhelmstraße 28. Direktion: Amand Tresper. Wilhelmstraße 28.
Dienstag, den 28. November. Mittwoch, den 29. November
Bedeutende Operetten-Revue mit großer Ausstattung. Letzte Aufführung:

Jung-Heidelberg. Die Landstreicher.

Operette in 3 Akten von Millbader Operette von Ziehrer.
Festbühnen zu „Jung-Heidelberg“, „Landstreicher“ u. anderen Operetten der diesjähr. Spielzeit zu 50 Pfg. bei Albert Jaeger, Buchhandlung, Gleiwitz.

Repräsentanten-Wahlen

werden die stimmberechtigten Mitglieder der hiesigen Synagogen-Gemeinde hiermit auf Dienstag, den 28. November d. J., abends 8 Uhr in den großen Saal des Deutschen Hauses eingeladen.
Im Auftrage: Lustig, Justizrat.

Grundstück in Gleiwitz

in der Größe von 600—1000 qm Bodenfläche, möglichst mit Anschluss an das Gleis der Staatsbahn, wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Dem Grundstück müssen durch anzulegende Brunnen stündlich 200—300 cbm Wasser zu entnehmen sein.
Angebote unter Nr. 23892 an den Warden.

Sprungweise
erhöht sich von Tag zu Tag der Consum der überall beliebten Delicatess-Margarine
Solorin Caron

Weihnachtsmusikalien

empfehlen in größter Auswahl
B. Mittmann, Gleiwitz, Ring 9.
Buch-, Musikalien- u. Papierhandlung, Leihbibliothek.

MATTONI'S GLESSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
Hauptniederlage bei Herrn Herrn. Simon, Gleiwitz. Telefon Nr. 59.

Schusswaffen

vorzüglich schießend, 5 Jahre Garantie, als: Doppelklingen, Büchsenflinten, Drillinge, automat. Repetier-Schrotflinten, System Browning, Birsch- und Scheibenbüchsen, Teschings, Luftgewehre, Revolver, automatische Repetierpistolen, Gerätschaften und Munition liefert am besten und zu billigsten Preisen die Gewehrfabrik H. Burgsmüller in Kreftensen (Harz) 214. Hauptkatalog an jedermann gratis und franko.

22 Bahnhofstrasse 22
gegenüber der evgl. Kirche.

Möbel Spiegel u. Polsterwaren

in größter Auswahl Lager von Holz- und Metall-Särgen in jeder Größe.

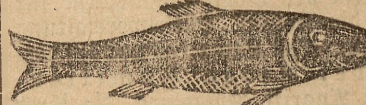
Paul Pander, Gleiwitz
Bau- u. Möbel-Tischlerei mit Dampftrieb.
Fernspr. 1166. Fernspr. 1166.

Für Musikfreunde!

1 großer Konzertgrammophon, 3 Platten,
1 schöner, tadelloser Phonograph, 3 Walzen,
2 gute Konzerthörner, 2 feine Gitarren m. Mechanik, elegante Mandoline, ff. ausgespielte Violine, passend für Schüler als Weihnachtsgeschenk, billig zu haben.
Wilhelm Schilling, Gleiwitz, Nikolaistr. 20.
Bitte genau auf Firma zu achten, nur hinter der Trinitatiskirche.

Land-Butter

das Pfund 1,10 Mk. empfiehlt Paul Kutzora, Gleiwitz, Raitboresstr.



Frisch eingetroffen:
Grüne Keringe Pfd. 15 Pfg.
Sprottbüchlinge 7 St. 10 Pfg.
Vollbüchlinge 2 St. 15 Pfg.
Riesen-Makrelebüchling St. 10 Pfg.
Sprotten 1/4 Pfd. 15 Pfg.
Fleckeringe — Flundern
Geräuch. Schellfisch
Räucheraal — Lachs
1/4 Pfd. 20 Pfg. empfiehlt

E. Nimsch

Gleiwitz, Wilhelmstraße 36.
Witesser u. andere Haut- u. ungeschützten werden befeuchtet durch die **Cerpinol-Teelen-Seife** D. R. G. M. — 50 Pfg. per Stück. H. Lohmeier & Co. in Gleiwitz, Bahnhofstr. 28, Louis Dautzger in Jabrze.



GEOLIN
putzt alle Metallgegenstände
rasch! reinlich! bequem! sparsam! praktisch!
GEOLIN chemische Fabrik Aktiengesellschaft DÜSSELDORF.

Feinste Berl. Spannkuchen

das Dutzend 1 Mk. u. 60 Pfg. täglich frisch empfiehlt

W. Wruck, Konditor

Gleiwitz.
Gelegenheitskauf für Musikschüler! 2 gute ausgespielte Violinen, 1 ff. Konzertzither billig. Emil v. Mletzko, Gleiwitz, Oberwallstraße, gegenüber Hotel Pommitz.

H. Guttman

Gegründet 1850 Gleiwitz, Beuthenerstr. 14. Gegründet 1850
Älteste und größte Anstellung für

Spielwaren

am Platz.
Sämtl. Artikel u. Neuheiten für Mädchen u. Knaben auf dem Gebiete der Spielwarenkunst.

Puppenklinik

für sämtliche Puppenartikel.
Puppenköpfe in Metall, Cellulose und Bisquit mit echtem Menschenhaar in sämtlichen Größen und Qualitäten zu spotbilligen Preisen; hierzu passende Lederbälge, Puppenwagen in reicher Auswahl von 2 bis 6 Mk., elegante Schiffechen-Form von 5 bis 10 Mk., Sportwagen, Kastenwagen von 50 Pfg. bis 12 Mk., Puppenstuben u. Meubles von 50 Pfg. bis 6 Mk., sämtliche Puppen u. reizende Reubellen für Ergänzungen von Puppenstuben, Koocherde von 50 Pfg. bis 12 Mk., Koocherde in Blech, Emaille, gekleidete Puppen, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in unübertroffener Auswahl von 10 Pfg. bis 15 Mk., Gesellschaftsspiele, Märchen- und Bilderbücher, Spieldosen, sämtliche Musikinstrumente, Laterna magica, Theater, Bleisoldaten, Japaner, Russen mit Uhrwerk, Festungen, Kauläden, Pferdeställe, Uniformen, Eisenbahnen mit Uhrwerk, Schienen und Dampf, magnetische Sortimente und Tiere mit Uhrwerk, Laubsäge- und Handwerkekasten, Steinbaukasten, Cubus, Eureka- u. v. Gewehre, Pistolen, Flinten, Helme, Stereoskopkasten, Tivolis, Kinderstühle, Schaukelpferde in sämtlichen Größen und kolossaler Auswahl 3—20 Mk. und Tausend andere Artikel, jetzt für den Weihnachtbedarf zu **Enormen Preisen**. Sämtliche Gegenstände sind mit Preis bezeichnet und hierdurch die Auswahl angenehmer und leicht. Albums, Necessaires u. Handtaschen werden, um hiermit zu räumen, zur Hälfte des bisherigen Preises ausverkauft.
Grosses Lager sämtlicher Galanterie- und Lederwaren.

Tageskalender für Weuthe, Gleiwitz, Zabrze und Umgegend zum Dienstag, den 28. November 1905. Sonnen-Aufg. Sonnen-Unterg. 7.20 U. 3.46 U. Mond-Aufg. Mond-Unterg. 8.54 Vorm. 5.48 Nachm.

Die Gehaltsbewegung unter den ober-schlesischen Lehrern.

z. Königshütte, 25. November 1905.

Seit Jahren ist in Oberschlesien eine Gehaltsbewegung der Lehrerschaft im Gange, die darauf gerichtet ist, den eigenartigen wirtschaftlichen, sozialen und nationalen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Oberschlesien nimmt eine Ausnahme ein. Nicht nur daß die Lebensbedürfnisse schwieriger sind, daß der Lehrer in der gemischtsprachigen Gegend mehr Arbeit zu leisten hat, so ergibt sich auch hier die Tatsache, daß die Behörden diesen Erscheinungen nicht gerecht werden, sondern Gehälter zahlen, die hinter denen in anderen Gegenden zurückstehen. Die Zurücksetzung der Lehrerschaft äußerte sich mit elementarem Durchbruch in der am Sonnabend im Saale des Grafen Reden zu Königshütte veranstalteten Versammlung der gesamten Lehrerschaft des ober-schlesischen Industriebezirks, zu der über 900 Lehrer erschienen waren. Unter den Gästen befanden sich u. a. die Herren Rektor Köhler-Breslau, der Vorsitzende des schlesischen Lehrervereins, Lehrer Werner-Breslau, Rektor Kriech-Breslau vom Vorstande des schlesischen Vereins katholischer Lehrer-Vereine, Vertreter der Vereine Ratibor, Nikolai u.

Lehrer Großmann hielt die Begrüßungsansprache, in der er insbesondere die allerdings nur spärlich erschienenen Vertreter der Gemeinden, ferner die Delegierten der Lehrervereine und die Vertreter der Presse willkommen hieß. Von den Magistraten Kattowitz und Königshütte, sowie von dem Bürgermeister Heuser-Mysłowitz, den Landtagsabgeordneten Dr. Jager und Dr. Volk, dem Kreisinspektor Kolbe und einigen Bergwerksdirektoren waren Entschuldigungsschreiben eingegangen. Zum Leiter der Versammlung wurde Lehrer Krömer gewählt. Er übernahm das Präsidium mit einer längeren Ansprache, in der er bat, die Verhandlungen in ruhiger, sachlicher Weise zu führen und von der Aufstellung übertriebener und ungerechtfertigter Forderungen Abstand zu nehmen. Die Gehaltskommission der ober-schlesischen Lehrerschaft habe alle in Betracht kommenden Verhältnisse sorgfältig geprüft und erwogen und bei der Formulierung der Wünsche sich weiser Mäßigkeit befleißigt, so daß von keiner Seite der Vorwurf gemacht werden könne, daß die Lehrer in ihrem Vorgehen unbescheiden seien. Wenn auch die von der Kommission formulierten Wünsche den Lehrern im Industriebezirk noch nicht diejenige Befriedigung brächten, welche sie nach ihrer Vorbildung, Berufs- und sozialen Stellung fordern müßten, so würden sie doch ihrem Ziel ein bedeutendes Stück näher kommen, wenn die jetzt gestellten Forderungen ein geringeres Ohr und recht baldige Verwirklichung fänden. Die Lehrerschaft wolle hoffen, daß das in Aussicht stehende Schulunterhaltungsgesetz allen Schulunterhaltungspflichtigen es ermöglichen werde, die berechtigten Wünsche der Lehrer zu erfüllen. Die Not des Lebens sei der Tod der Ideale, daher müsse dafür gesorgt werden, daß die Lehrer sich wieder freudiger ihres schweren Amtes widmen könnten. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf die Versammelten die Nationalhymne sangen.

Nach kurzen Begrüßungsworten der Rektoren Köhler-Breslau und Kriech-Breslau, die als Vertreter des schlesischen Lehrervereins bzw. des Vereins katholischer Lehrer Schlesiens erschienen waren, hielt Lehrer Kasperel-Ribine das Referat. Seinen Inhalt von Beifallszeichen unterbrochenen Ausführungen entnehmen wir folgendes: Zwei Gründe sind es, welche die Schulverbände von einer Verbesserung der Lehrergehälter abhalten: das erwartete Schulunterhaltungsgesetz und der § 3 des Besoldungsgesetzes vom Jahre 1897. Durch das Schulunterhaltungsgesetz soll aber die eigentliche Lehrerbefoldung nicht berührt werden, ganz abgesehen davon, daß es zweifelhaft ist, ob das Gesetz in der nächsten Landtagsession zur Verabschiedung gelangen wird. Die Lehrer könnten also noch lange warten. Was die im Lehrerbefoldungsgesetz vorgesehenen Mindestsätze anbelangt, so ist es allerdings richtig, daß sie in den industriellen Bezirken überschritten sind, aber sie genügen nicht. Jedenfalls gilt für die Lehrer im Industriebezirk noch nicht ein ähnlicher Grundsatz, wie für die Landlehrer. Würde für die ober-schlesischen Lehrer der Grundsatz angewendet werden, daß die Lehrerbefoldung den örtlichen Einkommensverhältnissen anzupassen ist, dann würde man zufrieden sein. Für die Forderungen der Lehrer gibt es nur einen sicheren und gerechten Maßstab, nämlich das Ideal der Schule und die wirtschaftlichen Erfordernisse des Lebens. Mit der Besoldungsfrage steht der Zugang zum Lehrerberuf in intimer Verbindung und es ist gewiß, daß der heutige Lehrermangel auf die unzureichenden Einkommensverhältnisse der Lehrer zurückzuführen ist. Die gegenwärtige Gesellschaft erwartet ungeheuer viel von der Schule, doch wird die Erfüllung dieser Erwartungen unmöglich gemacht, wenn die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit der Lehrer herabgemindert wird durch wirtschaftliche Sorgen. Es ist geradezu ein Krebsgeschwür im ober-schlesischen Industriebezirk, daß die Lehrer genötigt sind, sich fortwährend nach besser bezahlten Stellen umzusehen. Ein im Anfangsgehalt stehender Lehrer kann, wenn er heiratet, sich nur durch die Poesie der jungen Liebe über die Traurigkeit der Verhältnisse hinwegtäuschen. Hat er aus Privatvermögen nichts hinzuzusetzen, dann wird gar bald der Kredit in Anspruch genommen und der Gedanke an unbezahlte Rechnungen und fällige Wechsel heftet ihn in die Schule. Schwere Krediterkrankungen sind unter der ober-schlesischen Lehrerschaft eine auffällige Erscheinung; wiederholt sind Lehrerfamilien durch eine derartige Erkrankung des Familienvaters an den Rand des Verderbens gekommen. Es sei zwar zur Ehre der ober-schlesischen Gemeinden gesagt, daß sie in solchen Fällen immer hilfsbereit eingegriffen sind, aber es ist doch richtiger, durch ein besseres Gehalt dem Unglück vorzubeugen. Im wirtschaftlichen Leben wird der Preis durch Angebot und Nachfrage geregelt. Mit der Nachfrage steigt der Preis, nur für die Lehrer nicht. Durch die Erhöhung der Lehrergehälter würde ein größerer Zugang zum Lehrerberuf erzielt und andere überfüllte Berufe, welche die gleiche Vorbildung erfordern, würden entlastet werden. Wenn die Lehrer mit Wünschen auf Gehaltserhöhung hervortreten, rufen sie Unwillen und schroffe Zurückweisung hervor. Es wird ihnen entgegengehalten, daß sie zu oft mit ihren Anträgen kommen. Darauf ist zu erwidern, daß den Wünschen der Lehrer noch nie entsprochen worden ist, man hat sich stets nur auf ein Handeln eingelassen, um die „unangenehme Sache“ aus der Welt zu schaffen. Sodann wird den Lehrern die Berechtigung des Anspruchs auf bessere Lebenshaltung, die sie nach ihrer Vorbildung und dem Wert ihrer Kulturarbeit beanspruchen müssen, rundweg verneint. Bezüglich ihrer Vorbildung scheint man noch auf dem Standpunkt zu stehen, daß die Beherrschung der Elementarkenntnisse für den Lehrer genügt. Während der Bildungskreis für andere Beamte ohne weiteres ein größerer ist, glaubt man gegen die allgemeine Bildung des Lehrers Zweifel erheben zu können. Die Ausbildung der Lehrer in Präparanden und Seminaren erfolgt unter staatlicher Aufsicht. Will man aber behaupten, daß in diesen staatlichen Anstalten weniger gearbeitet und geleistet wird, als in anderen öffentlichen Schulen, dann würde man nicht die Lehrer, sondern die Staatsbehörde treffen. Die Seminare stehen jedoch in

Bezug auf die Ausbildung anderer öffentlichen Schulen nicht nach. Die Anstaltsausbildung der Lehrer dauert 3 bis 4 Jahre länger, als die der mittleren Staatsbeamten und auch den Lehrern ist die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst zugestanden. Keinesfalls werden auf den Seminaren Müßiggänger unter staatlicher Aufsicht erzogen. Die Arbeit der Lehrer ist aufreibender, als die der Bureaubeamten, das Amt des Lehrers gehört zu den wichtigsten und verantwortungsvollsten. Die Lehrer leisten Kulturarbeit und die Industrie hat ihren Aufschwung nicht zum geringsten Teile der Intelligenz der von der Volksschule gebildeten Massen zu verdanken. In welchem Verhältnis steht nun das Einkommen der Lehrer zu der Befoldung der Beamten? Das Anfangsgehalt der Eisenbahn-Sekretäre, Gerichts-Sekretäre und Schichtmeister, der Postsekretäre, Postassistenten und der Bahnmeister bei der etatsmäßigen Anstellung, ihr Endgehalt und Durchschnittsgehalt beträgt:

Table with 3 columns: Position, Start Salary (1800 M.), End Salary (1897 M.). Rows include Eisenbahnsekretäre, Gerichtsekretäre, Postsekretäre, Postassistenten, Bahnmeister, and Lehrer im Industriebezirk.

Richtet man sich bei der Berechnung des Durchschnittsgehalts nach der Dienstzeit der Staatsbeamten von der etatsmäßigen Anstellung bis zur Erreichung des Endgehalts, so ergaben sich für die Lehrer Durchschnittsätze von 1887 bis 1896 M., also ein Minus gegen die

Table with 2 columns: Position and Salary Range. Rows include Eisenbahnsekretäre, Gerichtsekretäre und Schichtmeister, Postsekretäre, Postassistenten, and Bahnmeister.

Wesentlich sind die Einkommensverhältnisse der unteren Berg-, Gütten- und der Bureaubeamten bei den Privatverwaltungen. Deshalb müssen die Lehrer an folgender Forderung festhalten: 1500 M. Grundgehalt und 200 M. Alterszulage. Diese Erhöhung des Gehalts beträgt im Industriebezirk durchschnittlich 390 Mark pro Lehrer. Bei 1300 Lehrern würden etwa 500 000 Mark für die Erhöhung notwendig sein, freilich eine ansehnliche Summe, die aber von den Steuergemeinschaften im Industriebezirk nicht allzusehr empfunden werden dürfte. Weder schlägt unter stürmischen Beifall mit den Worten: „Es ist gewiß, daß uns heute die Sorge um die Zukunft unserer Familien zusammengetrieben hat, um eine bessere Gestaltung unserer materiellen Lage zu erlangen. Bei der Prüfung der Angelegenheit hat sich aber ergeben, daß die idealen Interessen der ober-schlesischen Volksschule durch die unzureichende Lehrerbefoldung noch mehr gefährdet sind, als die materielle Sicherheit der Lehrer. Was liegt schließlich daran, daß einige Lehrerfamilien verarmen oder zu Grunde gehen! Die meisten werden sich schon durchschlagen. Welche Gefahr liegt aber darin, das so wichtige Unterrichts- und Erziehungs-geschäft einer der stummen Verzweigungen unterliegenden und in der Gleichgültigkeit erharteten Lehrerschaft zu überlassen. Dann rufen wir den Staats- und Gemeindebehörden zu: Videant consules, ne quid republica detrimenti capiat — und erhöht die Lehrergehälter!“

Der Vorsitzende brachte hierauf folgende Resolution zur Verlesung: 1. In Anbetracht dessen, daß die wirtschaftliche Lage der Lehrer im ober-schlesischen Industriebezirk bei der unzulänglichen Befoldung eine drückende ist, ferner in Anbetracht dessen, daß die Staats-, Kommunal- und Privatbeamten mit gleichartiger Vorbildung ein bedeutend höheres Anfangs- und Durchschnittsgehalt beziehen, ist eine baldige Erhöhung des Lehrerlohns ein dringendes Bedürfnis. 2. Der ganze ober-schlesische Industriebezirk ist in Bezug auf die Schul- und wirtschaftlichen Verhältnisse als eine Interesseneinheit anzuspprechen. Die Lehrergehälter sind in allen Orten des Industriebezirks auf gleiche Höhe festzusetzen, nämlich 1500 Mark Grundgehalt und 200 Mark Alterszulage. 3. Die Staats- und Gemeindebehörden sind zu bitten, die Festsetzung der Lehrergehälter im Sinne vorstehender Resolution baldmöglichst zu bewirken.

In der Diskussion ergriff zunächst Lehrer Tokarz-Deutschnieker das Wort. Der § 3 des Lehrerbefoldungsgesetzes sei daran schuld, daß die Seele des Gesetzes nicht zur Durchführung gelangt. Der § 3 bestimme, daß das Gehalt einstufig angestellter Lehrer ein Fünftel weniger betragen soll, als das Gehalt der definitiv angestellten Lehrer. Kommt es zur definitiven Anstellung und der Lehrer heiratet dann, so kann er zu seiner Frau sagen, dieses eine Fünftel, welches ich jetzt mehr bekomme, ist für Dich. (Seiterzeit.) Wenn aber eine Person mit vier Fünfteln kaum auskommen kann, so können es zwei Personen mit fünf Fünfteln zusammen erst recht nicht. Da enthalte doch das Pensionsgesetz gerechtere Normen. Die Alterszulagen seien zu gering bemessen. Sie sollen zur Unterhaltung und Ausbildung der Kinder dienen, sie reichen aber nicht aus, sodaß das Grundgehalt angegriffen werden muß. — Lehrer Mikulla-Königshütte betont den Unterschied zwischen den Lebensverhältnissen zur Zeit des Inkrafttretens des Lehrerbefoldungsgesetzes und der Gegenwart. Die Bücher der Darlehnskassen reden eine hereditäre Sprache über die wirtschaftliche Lage der Lehrer. Lehrer Kriech-Gleiwitz führt aus: Wenn die Lehrer an die Gemeinden herantreten, so werde ihnen zugerufen: Wir haben keine Mittel. Mitunter haben die Gemeinden wirklich recht, aber solange sie Träger der Schullasten sind und diese Pflicht nicht von sich abwägen, solange müssen wir an sie mit unseren Forderungen herantreten. — Lehrer Hoffmann-Mysłowitz weist darauf hin, daß im rheinisch-westfälischen Industriebezirk das Grundgehalt auf 1500 Mark bereits festgesetzt sei. Im ober-schlesischen Industriebezirk seien für die Lehrer die Verhältnisse schwieriger, hier seien die Lehrer auf einen bedeutend verantwortungsvolleren Posten gestellt. Nach Oberschlesien gehörten Elitetruppen, aber für 1200 Mark könne man keine Elitetruppen verlangen. — Zur Resolution werden verschiedene Abänderungsanträge gestellt, doch gelangt nur folgender Zusatzantrag des Rektors Strzipeczki-Weuthe zur Annahme: Die Gehaltsbewegung der Lehrer im ober-schlesischen Industriebezirk kann aus wirtschaftlichen, sozialen und idealen Gründen nicht eher zur Ruhe kommen, bis das Ziel der Lehrer, den Subalternbeamten 1. Klasse im Gehalt gleichgestellt zu sein, erreicht ist. Die Lehrerschaft erwirbt, daß die Kommunalbehörden zur Befestigung der größten Notlage die erbetenen mäßigen Sätze von 1500 Mark Grundgehalt, 200 Mark Alterszulage und eine ausreichende Wohnungsentfaltung bewilligen. — Die Versammlung beauftragt den Vorstand, die Resolution mit diesem Zusatzantrag nach vorausgegangener Redaktion den Staats- und Kommunalbehörden zu unterbreiten. Nach vierstündiger Dauer wurden die Verhandlungen geschlossen.

Zabrze Nachrichten.

Dorotheenstr. 15 (Schachstr.) 27. November 1905 Fernspr. 78

Von der Sandbergsbahn. Auf der neuen Sandbergsbahn der Königin Luisegrube nach Schanau ist der Betrieb schon flott im Gange. Die extra dazu gebauten Wagen und die Lokomotive machen einen netten Eindruck, zumal bei den Wagen die Neuerung getroffen worden ist, die Bremskästen wegzulassen. Die Bremsen werden durch Dampfdruck direkt von der Maschine angezogen. Bis jetzt fahren täglich 10 Züge, werden aber sobald die Bahn bis zum

Offfeld der Königin Luisegrube in Zaborze B weitergeführt sein wird, verdoppelt werden.

Der Werkmeister-Bezirksverein hat am 3. Dezember eine Generalversammlung, in welcher Vorstandswahlen vorgenommen werden.

Die Elternabende. Der Königl. Regierung ist bekannt geworden, daß den ländlichen Elternabenden regelmäßig Langvergnügen angeschlossen werden. Daraufhin hat die Kgl. Regierung verfügt, daß jede Verbindung von Elternabenden und Lang unzulässig sei.

Zaborzer Nachrichten. Zum Vorsitzenden des Fortbildungs-schülerverbandes Zabrze-Zaborze wurde an Stelle des Schulrates Polabel der Gemeindevorsteher Scherholz-Zaborze gewählt. — Die Gemeinde Zaborze veranlaßt für die Anfaßen ihres Waisen- und Siemenhauses am 21. Dezember eine Weihnachtsfeier. — Der Sohn des Kesselwäfers Krause legte beim Wäckermeister Smuda in Zaborze das Portemonnaie mit einem größeren Geldebtrag auf den Radentisch, von wo es verschwand. Der Verdacht des Diebstahls fiel auf den 12jährigen Schüler K. aus Paulsdorf. Gendarm Kasper brachte auch wieder das Geld zur Stelle, das der jugendliche Dieb in der Nähe des elterlichen Hauses unter einem Stein versteckt hatte.

Raubmord. In der Nacht zu Mittwoch fuhr ein Fleischermeister aus Zabrze mit seinem Knecht vom Alt-Veruner Viehmarkt nach Hause. Auf dem Wagen befanden sich 3 Schweine. Unterwegs, in der Nähe des Dorfes Urbanowiz, brach die Deichsel des Wagens. Während der Fleischermeister ins Dorf ging, um sich von einem Bekannten eine Wagen-Deichsel zu borgen, ließ er den Knecht allein zurück. Als er zurückkehrte, fand er den Knecht erwischt vor. Zwei Schweine waren verschwunden, während das dritte abgeschlachtet in einer Bultlache auf dem Wagen lag. Von den Raubmördern fehlt jede Spur.

Wer war's! Wie wir bereits mitteilten, wurden dem Stellenbesitzer Solewa in Zaborze Dorf Geld und Wertsachen gestohlen. Ermittlungen ergaben, daß die H.ichen Eheleute während der Blindierung in ihrer Wohnung im Bette lagen, aber weder schreien, noch sich aufrichten konnten. Das Ehepaar ist vorher auf eine noch unaufgeklärte Weise betäubt worden, so daß die Diebe ungehindert stehlen konnten. Die Untersuchung ist im Gange.

Der Soldat als Brandstifter. Der in diesem Jahre beim Infanterie-Regiment Nr. 11 in Breslau zur Einstellung gekommene Rekrut Gajcik aus Zabrze hatte in einer Nacht sein Bett in der Kaserne in Brand gesteckt. Das gegen ihn eingeleitete Verfahren endete mit seiner Entlassung und G. wurde wegen krankhafter Störung seiner Geistestätigkeit wieder in die Heimat befördert. Jetzt taucht die Nachricht auf, daß G. nur simuliert habe, um sich durch seiner Dienstpflicht zu entziehen. Diese Annahme führte zur Wiederaufnahme des Verfahrens. Am Sonnabend weilte in Zabrze Kriegsgerichtsrat Esche vom 6. Armeebezirk, um die Vernehmung des Angeklagten, der gegenwärtig im Gefängnis sitzt, vorzunehmen. Außerdem wurde eine Anzahl Zeugen verhört.

Er sucht eine reiche Frau! Der Grubenarbeiter Parczyk aus Zabrze N. wollte gerne heiraten, aber eine reiche Frau. Um zu diesem Ziele zu gelangen, schrieb der kaum den Kinderstühlen entwachsene Bursche an ein Berliner Seiratsbureau. Von dort erhielt er die Antwort, daß er eine sehr hübsche und auch vermögende Dame erhalten könne, wenn er im Voraus 9,50 Mk. für Unkosten einseide. Da war guter Rat teuer. Er hatte kein Geld und brach beim Gastwirt Weisberg in Zaborze (Dorf) ein, wo ihm alles mögliche aber kein bares Geld in die Hände fiel. Am vergangenen Sonnabend wurde er verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert. Es wurden bei ihm 9 Pfandscheine borgefunden. Zweifellos hat das Fruchtel gestohlene Sachen verlost. Die Untersuchung ist im Gange.

Verächtliches. Eine empfindliche Strafe erhielt der Fleischermeister R. in B. Wegen schwerer Beleidigung einer Schänkerin wurde er zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt. — Weil sie ihrer Herrschaft ein Paar Stiefelchen im Werte von 17 Mk., sowie eine Menge Wirtschaftsgegenstände gestohlen hatte, erhielt das Dienstmädchen N. 1 Woche Gefängnis. — Wegen Unterschlagung von 20 Mk., die er von seinem Freunde erhielt, um einen Liter Schnaps zu kaufen, womit er das Weite suchte, erhielt der Grubenarbeiter M. 10 Tage Gefängnis.

Ein eigenartiger Unfall. Der 27jährige Sohn des Fleischermeisters R. aus Bielschowitz fiel in einen metertiefen Chausseegraben. sich dabei so unglücklich den Kopf ausrenkend, daß das Gesicht sich auf der Seite befand. In den Knappschäfts-Lazaretten Bielschowitz und Königshütte konnte dem jungen Manne nicht geholfen werden, so daß telegraphisch ein Professor aus Breslau berufen wurde, dem im Königshütter Lazarett die Einrenkung des Kopfes glücklich gelang.

Allgemeines aus dem Industriebezirk.

s. (Was die Sachjengänger aus Deutschland mitnehmen.) Die unter dem Namen „Sachjengänger“ bekannten ausländischen landwirtschaftlichen Arbeiter wandern seit einigen Tagen in ihre Heimat zurück, nachdem sie in der deutschen Landwirtschaft, der sie monatelang ihre Arbeitskraft gewidmet hatten, mit Beendigung der größeren Herbst- und Winterarbeiten entbehrlich geworden sind. Die Zahl der in diesem Jahre in deutschen landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Ausländer ist mit 300 000 wohl nicht zu hoch geschätzt. Diese Kriegerzahl setzt sich zusammen aus russischen und galizischen Polen, Ruthenen, Ungarn und Slowaken, wovon 120 bis 150 000 allein auf Galizien entfallen. Die Leute wurden fast durchweg gegen Lohn und freie Station beschäftigt und da die Löhne überall gute waren, konnten sie nennenswerte Ersparnisse machen. Die Summen, die Arbeiter nach Hause mitnehmen, schwanken je nach der Dauer und Art der Beschäftigung zwischen 80 und 200 Mk. — das macht bei 300 000 Personen etwa 45 Millionen Mark, wovon auf Galizien allein 18 bis 22 1/2 Millionen Mark entfallen. Es ist, wie man daraus ersehen kann, eine enorme Summe Geldes, die ins Ausland geht. Von den ganzen an die Leute gezahlten Löhnen bleibt nur wenig im Lande zurück, da die Leute so gut wie gar keine Bedürfnisse haben; das wenige, was die „Sachjengänger“ hierzulande in einfacher Garde robe u. anlegen, fällt dabei gar nicht ins Gewicht. Die Millionen, die alljährlich durch die „Sachjengänger“ aus Deutschland ausgeführt werden, kommen lediglich der Heimat dieser Leute zugute und tragen in hohem Maße dazu bei, das Nationalvermögen zu vermehren. Besonders in Galizien weiß man trotz aller Feindschaft gegen alles, was deutsch ist, den aus Preußen-Deutschland kommenden Goldstrom sehr zu schätzen. Man ist deshalb dort ernstlich bemüht, die Ruthenen, die seit einiger Zeit den Polen in Deutschland steigende Konkurrenz machen, von der Teilnahme an der Saisonarbeit in Deutschland fernzuhalten. Diese Bestrebungen sollen bei den polnischen Landesbehörden, auch in den ruthenischen Landen, lebhafteste Unterstützung finden und man soll — verbürgten Nachrichten zufolge — in diesen Kreisen soweit gehen, den ruthenischen Arbeitern die Erteilung von Reise- und Arbeitspapieren nach Deutschland unter nichtigen Vorwänden abzulehnen. # (Wohlfahrtspflege bei der Eisenbahn.) Die Königl. Eisenbahndirektion Kattowitz hat angeordnet, daß fortan bei Schneefällen und Regen, wenn diese bei einer Temperatur unter 0° acht Stunden ununterbrochen dauern, dem Rangierpersonal auf den größeren Bahnhöfen stärkere Getränke (Warmbier oder Kaffee) auf Kosten der Verwaltung zu verabfolgen sind. Bisher wurde Warmbier oder

Kaffee den Betriebs-Bedienten nur bei 10° R. und darüber verabfolgt.

s. (Zur Lage der fiskalischen Grubenbeamten.) Die fiskalischen Grubenbeamten erhalten bekanntlich seit etwa 10 Jahren keine Freikohlen. Sie bezogen ihre Feuerung bisher zum Tagespreise. Der Minister für Handel und Gewerbe hat nunmehr bestimmt, daß der Bedarf der Grubenbeamten mit dem erheblich herabgesetzten Preise von 5,30 Mk. für die Tonne Kohlen berechnet werden soll. Wenn das auch nicht viel ist, so ist diese Preisermäßigung doch ein Zeichen, daß man sich mit der Lage der Kgl. Grubenbeamten beschäftigt. Der Abhilfe bedarf am allerdingendsten der Umstand, daß sich diese Beamten nicht nur in gewöhnlichen Krankheitsfällen, sondern auch dann, wenn sie im Betriebe verunglücken, Arzt und Apotheke selbst bezahlen müssen. Die Lage dieser Beamtenkategorie ist umso schlimmer, als mit der festen Anstellung im Staatsdienst der Austritt aus der Knappschicht erfolgen muß.

(Verwendung der russischen Schweine.) Wiederholt, besonders im Oktober d. J., wurden, wie wir seinerzeit berichteten, in Oberschlesien Beschwerden über mißbräuchliche Verwendung der aus Rußland für die Schlachthäuser des Industriebezirks eingeführten Schweine laut. Mit Rücksicht auf die damit verbundenen Ueber-tretungen der ursprünglichen Bestimmungen der Einfuhrgenehmigung hat der Regierungspräsident zu Oppeln soeben an die Landräte und Polizeiverwaltungen des Bezirks folgende Verfügung erlassen: „Durch Biffer 2 der landespolizeilichen Anordnung vom 17. März 1896 (Extrablatt zum Amtsblatt Stück 11) ist die Ausfuhr des Fleisches der aus Rußland eingeführten und in den Schlachthäusern zu Weuthen, Gleiwitz, Kattowitz, Königsbütte, Myslowitz, Tarnowitz und Zabrze geschlachteten Schweine über die Grenzen des ober-schlesischen Industriebezirks untersagt. Außerdem ist angeordnet, daß die russischen Schweine nach der Schlachtung derartig mit länglichen, roten Farbestempeln mit der Aufschrift „russisches Schweinefleisch“ zu versehen sind, daß an keiner Stelle des Rückens, der Bauchseiten und der Keulen eine mehr als handgroße Fläche un-gestempelt ist. Die letztere Anordnung war ebenfalls zu dem Zwecke erlassen worden, um die verbotswidrige Ausfuhr des russischen Schweinefleisches über die Grenzen des Industriebezirks zu erschweren. Nichtsdestoweniger haben sich die Nachrichten über die Verstöße gegen dieses Ausfuhrverbot in letzter Zeit derart gemehrt, daß ich Veranlassung nehme, auf obige Anordnungen mit dem Er-suchen aufmerksam zu machen, die Polizeibehörden und Gendarmen anzuweisen, alle zu ihrer Kenntnis gelangenden Uebertretungen des Verbotes der Ausfuhr russischen Schweinefleisches über die Grenzen des ober-schlesischen Industriebezirks behufs gerichtlicher Verstrafung der Schuldigen auf Grund des § 328 St. G. B. anzuzeigen. Am besten werden sich derartige Uebertretungen bei den Revisionen der Fleischmärkte feststellen lassen. Die die Fleischmärkte kontrollierenden Beamten werden hierauf besonders hinzuweisen sein. Wegen Erlasses einer landespolizeilichen Anordnung, durch welche nicht nur die Ausfuhr, sondern auch das Heilbieten des russischen Schweinefleisches außerhalb des ober-schlesischen Industriebezirks verboten wird, ist das Erforderliche bereits in die Wege geleitet worden.“

Provinz und Nachbargebiete.

§ Tarnowitz, 26. Nov. (Unterhaltungsabend.) Im großen Saale des Hotels „zur goldenen Krone“ versammelten sich gestern Mitglieder des Kriegervereins und deren Angehörige zu einem Unterhaltungsabend, der recht zahlreich besucht war und den der Vorsitzende, Rechtsanwalt und Notar Preis, leitete. Kreis-fassungskontrollleur Klink hielt einen interessanten Vortrag über das Sparen und schloß mit einer Mahnung zur Sparsamkeit. Reichher Weisfall lobte den Redner. Darauf gelangte das Lustspiel „Der ver-nachlässigte Viehhäber“ zur Aufführung, dem poetische Vorträge, ein Schwank und lebende Bilder aus der Militärszeit folgten. — Die Zahl der Teilnehmer der Unterhaltungsabende im Jugendheim wächst stetig. Geplant wird besonders das deutsche Volkslied.

x. Scharley, 26. November. (Das Hütteningenieur-tzamen bestand Herr Fritz Schrotz, Sohn des Grubensteigers E. Schrotz von der Radzionkaugrube.

+ Königsbütte, 27. November. (Nachwirkungen des Grubenunglücks auf Krugschacht.) Der Chef der Königsgrube, Berg-rat Buntzel, hat verfügt, daß die Lüftungsar-beiten in der Grube in Zukunft nur unter persönlicher Leitung des Betriebsführers (Obersteiger), in besonders schwierigen Fällen im Weisem des zuständigen Berginspektors getan werden dürfen. An die Stelle des tödlich verunglückten Fahrsteigers Konieko ist der Königl. Grubensteiger Kopacz vom Sidelsche getreten. Mit der Führung der bisherigen Abteilung Kopacz ist der Förderaufseher Birkner vom Krugschacht betraut worden.

a. Schwientochowitz, 26. Nov. (Verschiedenes.) Beim Aufräumen fand der Gehilfe des Lederhändlers Doczek in einer Kiste einen Revolver. Im Glauben, dieser sei nicht geladen, han-tierte er damit. Mäßig entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem jungen Mann in die Handfläche, wo sie stecken blieb. — Ueber 200 Mark hatte der jugendliche August Stronacz im Weisem eines Schulknaben im Wärendhofen Forst in einer Zigarrenkiste ver-gaben. Der Knabe verriet die Sache einem Polizeibeamten und beide be-gaben sich dorthin, um den Schatz zu heben. Leider war der Gang vergebens, denn Stronacz hatte das Geld schon vorher weggeholt.

x. Laurahütte, 27. Nov. (Schwer verunglückt. — Bom Konsumverein.) Auf entsetzliche Weise ist am Sonnabend abend der Hüttenarbeiter Kruppa verunglückt. Er hatte Nische abzukarren und kam dabei an eben abgelassener glühender Schlacke vorbei. Die Karre kippte und da sie der Mann nicht loslassen wollte, so geriet er ins Wanken und trat in die feuerig-flüssige Masse hinein. Der eine Fuß dürfte verloren sein und auch an dem anderen erlitt er schwere Brandwunden. Nach dem Bericht eines Augenzeugen schnellte der Verunglückte mit einem furchtbaren Schrei aus der glühenden Masse heraus, um dann sofort zusammenzubrechen. Er wurde gleich ins Krankenhaus geschafft.

Ein Steuerprozeß schwebte eine lange Zeit hindurch zwischen dem Konsumverein und der Gemeinde. Es han-delte sich um die Gewerbesteuer von 18 000 Mark. Die Gemeinde hatte die Steuer eingezogen und, da der Konsumverein gegen die Besteuerung Einspruch erhob, bei der Kreis-kasse niedergelegt. Der Prozeß lief alle Instanzen durch, um schließlich vom Oberverwal-tungsgericht zu Gunsten der Gemeinde entschieden zu werden. Der Einspruch, daß der Konsumverein nicht eine gewerbetreibende Ge-sellschaft, sondern eine Wohlfahrts-einrichtung für bestimmte Mit-glieder sei, wurde nicht anerkannt, da der Beweis erbracht wurde, daß der Konsumverein seine Waren vielfach auch an Nichtmit-glieder abgegeben hat. Eine Folge dieser Entscheidung war die Anstellung von Türhütern, die jedes Nichtmitglied zurückweisen sollen. Die Kaufmannschaft, die den Konsumverein als eine brüderliche Konkurrenz empfindet, hat die Absicht, auch seine Heranziehung zur Waarenhaussteuer zu veranlassen. Eine große Unzu-friedenheit herrscht unter den Mitgliedern des Konsumvereins da-rüber, daß die in seinem Dienst stehenden Personen für ihre zum Teil recht geringfügige und wenig zeitraubende Arbeit verhältniß-mäßig geradezu horrenden Vergütungen erhalten.

az. Laurahütte, 27. Nov. (Feuer. — Versammlung.) Gestern Nacht brannte eine Scheune des Hausbesizers Urtilan an der Nagelstraße vollständig nieder. Man vermutet Brandstiftung. — Eine Bergarbeiterversammlung fand in Hoffmanns Restaurant statt. Der Generalsekretär Klavon aus Berlin sprach über die wirt-schaftlichen Verhältnisse der Bergarbeiter. Ein Sozialdemokrat, der Maurer Preis aus Zabrze, der sich ungebührlich benahm, wurde hinausgewiesen. Ungefähr 70 der Anwesenden traten dem Hirsch-Dunderschen Verein bei.

Freundliche Einladung!

Für alle, denen der ober-schlesische Wanderer bisher noch nicht näher bekannt ist, bietet der Monat Dezember die beste Gelegenheit, durch ein Probe-Abonnement unser Blatt kennen zu lernen. Alle Zeitungs-botinnen und die Geschäftsstellen in Gleiwitz, Zabrze, Weuthen, Kattowitz, sowie alle Briefträger und alle Postanstalten nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Die Leser des Wanderer erfahren immer schnell und pünktlich alles Neueste, besonders ausführlich die Berichte und Anzeigen aus dem ober-schlesischen Industriegebiete.

x. Domb, 27. Nov. (Ein schöner Erfolg.) Ungefähr 1000 Mk. Ueberschuß erzielte der Vinzenzverein mit dem Wohltätigkeitsfest, das er am Sonntag im Geislerischen Saale in Josefstadt veranstaltete. Der feenhaft decorierte Saal war bis auf letzten Platz gefüllt. Die Direktion der Hohenlohehütte, sowie viele Herrschaften aus Kattowitz und Umgegend waren erschienen und äußerten sich zu den Veranstaltungen des Abends höchst zufrieden und anerkennend.

+ Domb, 27. Nov. (Die Gemeindevorsteherfrage.) Die Bewerbungen um die Gemeindevorsteherstelle laufen sehr spär-lich ein. Bis jetzt sind etwa 10 Gesuche eingegangen. Die Bewer-bungsfrist läuft am 10. Dezember ab. Es ist eine geradezu auf-fällige Erscheinung, daß die Landgemeinden des ober-schlesischen In-dustriebezirks fast durchweg nach kommissarischen Vorstehern streben oder „gestrebt werden“, während doch die alten Herren im Ehren-amt als meist auf der Scholle geboren, die Interessen der Gemein-den bei weit geringeren Kosten viel nachdrucksvoller zu verfolgen im Stande sind. Damit soll selbstverständlich nicht gesagt sein, daß die kommissarischen Vorsteher nicht auch tüchtige Leute seien, aber dort, wo man noch einen ehrenamtlichen hat, sollte man bestrebt sein, ihn der Gemeinde auch solange es möglich ist, zu erhalten.

+ Zalesze, 27. Nov. (Unterbrechung eines Neu-baues.) Eine zwangsweise Einstellung hat am Sonnabend der Majorsche Neubau erfahren. Die Bauerlaubnis war nicht erteilt worden, weil der Bauplatz von der Kleopasgrube unterfahren und deshalb nicht baulicher ist. Trotzdem wurde mit der Ausführung des Gebäudes begonnen. Die Arbeiten wurden 3 mal polizeilich verboten, aber immer wieder von neuem fortgesetzt, bis am Sonn-abend der Polizei Rejonek aus Domb festgenommen wurde und die Arbeiter die Baustelle sofort verlassen mußten.

□ Kattowitz, 27. Nov. (Aus dem Vereinsleben.) Zur Pflege des mehrstimmigen Frauen-Chorgesanges soll demnächst eine neue musikalische Vereinigung unter dem Titel „Wynen-scher Frauenchor“ gegründet werden. Eine Anzahl Damen haben ihre Teilnahme zugesagt. — Der Alte Turnverein in Kattowitz veranstaltete am 10. Dezember im Saale der „Reichshalle“ eine Weib-nachtsfeier durch Konzert, gefangliche, theatralische und turnerische Aufführungen, sowie Verlosung von Geschenken. — Im Verein für Kunst und Wissenschaft spricht am Mittwoch Prof. D. zur Strafen aus Leipzig über Tiefseeforschung.

□ Schoppinitz, 27. Nov. (Generalversammlung.) Unter Bergdirektor Brudisch fand im Hüttengasthause eine General-versammlung der „Sterbekasse der Berg- und Hüttenbeamten Oberschlesiens“ zu Schoppinitz statt. Der Vorsitzende stattierte Bericht über die Aufnahme der Mitglieder des Vereins technischer Berg-beamten Oberschlesiens, den Kassenbestand und die Neubildung und Neu-besetzung von Kassensprengeln ab. Der Verein, welcher im Jahre 1887 gegründet wurde, zählt 400 männliche und 200 weib-liche Mitglieder und hat ein Vermögen von 30 000 Mk.

Reich, 23. Nov. (Wohrloch brand in Rudolowitz.) An dem von der Firma Waderow auf Rechnung der Socalkomiser Baderverwaltung ausgeführten Wohrloch, welches bereits eine Tiefe von 147 Meter hat, ist heute nacht mit dem Anbohren der Sole be-gonnen worden, welche durch Selbstbrand mit furchtbarer Gewalt hervorquoll. Nachdem man also die Sole angebohrt hatte, fing man an, das Gestein herauszuziehen. Als dasselbe nahezu heraus war, erfolgte die Katastrophe, wobei eine über 15 Meter hohe Stachflamme hinaufschloß und in denselben Augenblicke das ganze Gebäude in Brand setzte. Das letzte Gestein wurde zum Dache hinausgeschleudert. Es war wirklich eine Fügung Gottes, daß der herbeigerufene Baderinspektor mit seinem Bademeister, die von der herborquellenden Sole Proben entnahmen, eine Minute vorher abgetreten waren, sonst wären mehrere Menschenleben zu beklagen. Die Gase brennen weiter und bieten ein selten schönes Schauspiel. Von den Maschinen ist nicht ein Teilchen mehr zu verwenden. Alles hat das furchtbare Element zerstört und vernichtet. Zwei Arbeiter wurden verletzt.

— Laband, 26. Nov. (Privat-Schule.) Die Lehrerin R a w o z y n s k i erteilt seit Oktober an Schule II an wöchentlich zwei Tagen fremdsprachlichen Unterricht zur Vorbereitung für die höhere Mädchenschule, das Gymnasium und die Realschule. Dieses private Unternehmen verdient umso mehr besondere Aufmerksamkeit, als den Eltern nicht nur wirtschaftliche Vorteile erwachsen, sondern den Schülern auch die Bahnfahrt nach den benachbarten höheren Schulen erspart wird, eine körperliche Anstrengung, die dem Lernen oder der Erholung die so notwendige Zeit raubt. Die Hin- und Herfahrt bietet auch reichliche Gelegenheit zu mandem, das wohl den Schülern, weniger den fürsorglichen Eltern behagt. Wünschens-wert für den erprießlichen Fortschritt wäre, wenn sich die Zahl der Teilnehmer, die gegenwärtig etwa 15 beträgt, verdoppeln würde.

Reiskretscham, 26. Nov. (Seinen Verletzungen er-legen.) die er durch Herabstürzen von einem Bau in Baalschan erlitten hatte, ist der Zimmerpolier Strzodka von hier.

Leidnitz, 25. Nov. (Mittergutsverkauf.) Das Gregor-sche Rittergut Leidnitz ist durch Kauf an Karl Kiedinger in Ratibor übergegangen. Das Gut ist rund 1300 Morgen groß.

Oppeln, 25. Nov. (Messerstecher.) Als am Montag abend der Glasmacher W. Bonk in Muron vor der Haustür seiner Woh-nung stand, gesellte sich zu ihm der als Trinker bekannte Lorenz Eberling und brachte ihm ohne Veranlassung einige Stiche bei. W. mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Carlsruhe, 25. Nov. (Belobigung.) Durch das tatkräf-tige und rasche Eingreifen des Briefträgers Karl Klose ist das wei-tere Umschlagreifen des zu Dammratsch am 27. Oktober d. J. s. aus-gebrochenen Feuers verhindert worden. Dem Genannten hat der Regierungspräsident dafür eine öffentliche Belobigung erteilt.

Brieg, 25. Nov. (600 Mark Belohnung.) In der Zeit vom 11. bis 13. Mai 1904 ist in Brieg die unberechlichte Bertha Raske in ihrer Wohnung, Polnische Straße 3, ermordet worden. Die bisherigen Ermittlungen sind erfolglos geblieben. Die seinerzeit von dem Herrn Regierungspräsidenten für die Entdeckung des Mör-ders ausgelegte Belohnung von 300 Mk. ist nunmehr auf die Summe von 600 Mk. erhöht worden.

Liegnitz, 25. Nov. (N o c h m a l s d i e S c h i e ß a f f ä r e.) Vor dem Obergerichtsgericht des 5. Armeekorps zu Posen bildete gestern die verhängnisvolle Schießaffäre, die gelegentlich des am 9. Sep-tember d. J. beim Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 stattgefun-denen Offizierschießens den Tod der beiden Grenadiere Abel und Ludwig im Gefolge hatte, den Gegenstand der Verhandlung gegen den Leutnant von Schweinitz, der gegen das ihn zu 2 Monaten Gefängnis verurteilende Erkenntnis des Kriegsgerichts der 9. Division Berufung eingelegt hatte; dieser Berufung hatte sich auch der Ge-richtsherr wegen des zu niedrigen Strafmaßes angeschlossen. In der geistigen Verhandlung beantragte der Anklagevertreter, die Berufung des Angeklagten zu verwerfen und auf die Berufung des Gerichtsherrn die Strafe auf 3 Monate Gefängnis zu erhöhen, wäh-rend der Verteidiger Justizrat Ullmann für Freisprechung plädierte. Das Gericht erkannte auf eine Festungshaftstrafe von 15 Tagen, indem es das Verschulden des Angeklagten als ein weniger schmerz-anseh.

Soziales.

* Internationale Bergarbeiter-Bewegung. Wir stehen vor einer internationalen Bergarbeiterbewegung; die kleinen Zudungen im Königreich Sachsen (Lohnforderungen für das Zwickauer Revier), die größeren Bewegungen im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet (Wahl der Arbeiterauschüß-Kandidaten) sind nur als Vorboten einer großen internationalen Bewegung anzusehen. Das inter-nationale Bergarbeiter-Sekretariat in Manchester hat, wie der Schlef. Btg. geschrieben wird, alle Hände voll zu tun und ist sich wohl zurzeit noch nicht ganz klar darüber, wie diese internationale Bewegung inszeniert werden soll. Im Frühjahr soll sie stattfinden; es trifft sich für die Drahtzieher sehr schön, daß am 31. März 1906 der zwischen der Bergarbeiter-Organisation der Vereinigten Staaten und dem Grubenbesitzerverein abgeschlossene Arbeitsvertrag abläuft. John Mitchell, der anerkannte Führer der amerikanischen Berg-arbeiter (400 000 sollen organisiert sein), hat nach Europa melden lassen, daß er heute noch nicht sagen könne, ob es zu einem riesen-streik käme, jedenfalls möge man sein Pulver trocken halten, die amerikanischen Bergleute würden selbstverständlich nicht unberührt lassen, um zu günstigen Lohnverhältnissen und besseren Arbeits-bedingungen zu gelangen. In den Kohlenrevieren Belgiens, speziell um Charleroi herum, die der Herausgeber der Korrespon-denz Holzerland während des Niesenstreiks 1886 besuchte, herrscht eine Lebhaftigkeit, die auf kommende große Vorgänge schließen läßt. Anarchistische Elemente haben die Führung an sich gerissen und drängen zum Generallstreik. Die englischen Bergleute, welche im Großen und Ganzen einer gemäßigten politischen Richtung an-gehören, haben ihre Kassen gut gefüllt und in dem letzten Jahre etwa 60—70 000 Mitglieder gewonnen. Die französischen Bergleute haben schon wiederholt erklärt, daß sie mit den „Sünger-löhnen“ nicht auskämen. Die ersten Internationalen Bergarbeiter-fongresse hatten zweifellos die internationalen Beziehungen nicht gefestigt, die Engländer wollten mit den deutschen Genossen, „Büd-tern“, welche als Delegierte auf dem Kongresse erschienen, nichts zu tun haben. Aber der Stolz hat sich gelegt; in den letzten 3—4 Jahren haben die internationalen Verbindungen derartig an Festigkeit ge-wonnen, daß ein gewaltiger Bergarbeiteraufstand in dem einen Lande die Knappen in den anderen in Gährung versetzt. Für den letzten Bergarbeiteraufstand in den rheinisch-westfälischen Kohlen-revieren haben ja auch die Engländer ganz tüchtig „Munition“ ge-schickt. Jedenfalls sprechen alle Vorbereitungen dafür, daß das Frühjahr 1906 uns gewaltige internationale Bergarbeiter-Lohn-bewegungen bringen wird. Wie weit dieselben zu Generallstreiks führen werden, läßt sich natürlich heute noch nicht beurteilen.

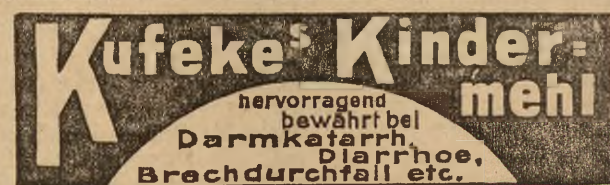
Wie Kaiser Wilhelm I. Generalmajor wurde.

Vielfachen entgegengesetzten Voraussagen zum Troß ist der deutsche Kronprinz immer noch nicht Major, sondern tut noch als Hauptmann resp. Rittmeister mit der Uniform des Ersten Garde-Regiments z. F. oder des Kürassier-Regiments Königin beim Regi-ment Garde du Corps Dienst. Wohl erst der Geburtstag des Kaisers, der 27. Januar 1906, dürfte seine Beförderung zum Stabs-offizier bringen. In früheren Zeiten ist es mit dem Avancement königlicher Prinzen anders gewesen. Als besonderes Beispiel für das schnelle Beförderungstempo für Mitglieder des regierenden Hauses darf Kaiser Wilhelm I. gelten, der schon mit 17 Jahren Major, mit 20 Jahren Oberst und mit 21 Jahren Generalmajor ge-worden ist.

Die Beförderung des alten Kaisers zum General schildert ein Brief, den er im Jahre 1879 an den jetzt auf seinem Rittergute Drogen in Pommern lebenden General der Infanterie von Wip-mann gerichtet hat und der der Öffentlichkeit, wie viele andere Dokumente aus dem Leben des Kaisers, zum ersten Male durch das kürzlich erschienene Werk „Kaiser Wilhelm des Großen Briefe, Reden und Schriften“ herausgegeben von dem verstorbenen Professor Berner (Verlag von E. S. Mittler u. Sohn, Königliche Hofbuch-handlung), zugänglich gemacht wird. Der alte Kaiser schreibt da-rüber: „Am 29. März 1818 fand ein Ball beim König Friedrich Wilhelm III. im Prinzenpalais statt. Da zum anderen Tage, dem 30. März, dem Schlachttage von Paris, wie herkömmlich, das große Avancement erwartet wurde, so wurden viele, wie immer, Kombinationen zu demselben gemacht. So wurde zu einer derselben gewettet, ich würde am anderen Tage Generalmajor werden. Ich ging die Wette ein. Da ich erst am 30. März 1817 Oberst geworden war und am 28. Februar 1818 Kommandeur der 1. Garde-Brigade, so konnte ich unmöglich erwarten, schon General zu werden, und so wurden 12 Bouteillen Champagner als Wettpreis ausgesetzt. Als am 30. die Berliner Garnison zur großen Parade ausrückte und ich zum ersten Male den Degen als Brigadefeldkommandeur zog, richtete ich vom rechten Flügeloffizier des 2. Garde-Regiments (der am rechten Laternenpfehl des Opernhauses stand) die Points aus, als der Generaladjutant von Witzleben über den damals sehr sandigen Opernpfad geritten kam und von hinten durch das en ligne stehende 1. Bataillon durchbrach, nach des Königs Palais reitend. Er grüßte mich, und ungefähr 10 Schritt darauf hielt er sein Pferd an, fehrte um, knöpfte die Uniform auf und zog — den wohlbekanntesten blauen Brief heraus, ihn mir übergebend, bedeutungsvoll lächelnd. Da schlug mir doch das Herz gewaltig; ich öffnete die Ordre, las sie — es war die Ernennung zum Generalmajor. Sofort sagte ich dies dem Oberst von Quadt, der neben mir hielt, hat den Herzog Karl und den Generalleutnant von Abensleben, nach dem Palais reiten zu dürfen, um mich beim Könige zu melden und für die große Gnade zu danken und nahm dann meinen Platz am rechten Flügel des 2. Garde-Regiments ein. Zum Diner sendete mir mein könig-licher Vater ein Paar seiner eigenen Epauletts, mit denen ich dann freudestrahlend erschien. Daß ich ebenso freudig die Wette an Ge-neral Graf Brandenburg zahlte, versteht sich von selbst. Wilhelm.“

„Henneberg-Seide“

v. Mk. 1.10 ab! — zollfrei! Muster an Jedermann! Nur direkt v. Seidenfabrkt. Henneberg, Zürich.



Standesamt Weuthen.

Geboren: Bahnbah. Joh. Lujtha S. Arb. Karl Wittkowski S. Motorführer Josef Glogowski S. Amtsgewirtsch.-Sekr. Richard Köckert S. Gestorben: Bergbau. Ambrosius Snaht 61 J. Witwe Pauline Zukunft 64 J. 9 Mon. Hedwig L. d. Holzgewerl. Valentin Zmach 2 Mon. 5 Tg.

Befestigung der städtischen Markt-Notierungs-Kommission:								
Breslau, 27. November		amte Saue		mittlere		geringere		
100 kg	Weizen weißer	Mk.	17.40	16.60	16.50	15.70	15.60	14.60
	Weizen gelber		17.30	16.50	16.40	15.60	15.50	14.50
	Roaccu		15.90	15.30	15.20	14.80	14.70	13.80
	Berste		16.—	15.50	15.40	14.80	14.20	13.—
	Hafer		14.80	14.40	14.80	13.90	13.80	13.40
	Victoria-Erbien		19.50	18.50	17.50	16.50	15.50	14.60
	Erbien, kleine		18.—	17.50	16.80	15.80	14.50	14.—
Winterraps			22.40		20.40		18.40	

Ämliche Bekanntmachungen der k. k. Behörden von Gleiwitz.

Breslau, den 2. Februar 1900.

Polizei-Verordnung.

betreffend die Verhütung von Unglücksfällen beim Gebrauch landwirtschaftlicher Triebwerke und Maschinen.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195) in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) wird unter Aufhebung der diesseitigen Verordnung vom 5. Juni 1890 (veröffentlicht in den Amtsblättern von Breslau für 1890 Seite 187, Siegnitz für 1890 Seite 170, Oppeln für 1890 Seite 173) mit Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Schlesien hierdurch Folgendes verordnet:

§ 1. Die Besitzer von Triebwerken (Lokomotiven, Dampfmaschinen, Seiflußmaschinen, Wasserrädern, Windmotoren, Göpeln u. s. w.) und Maschinen, welche zum landwirtschaftlichen Betrieb dienen (Dresch-, Siede-, Säffel-, Mahlen-, Schrot- und Quetschmühlen u. s. w.), oder die von ihnen mit der Leitung des Betriebs beauftragten Personen (Inspektoren, Verwalter, Maschinenwärter pp.) sind verpflichtet, für die Erfüllung der nachstehenden Bestimmungen Sorge zu tragen.

§ 2. Alle Betriebs- oder Transmissionswellen, sowie die vom Maschinengehäuse nicht eingeschlossenen Triebäder und rotierenden Teile von Maschinen im Sinne des § 1 und von Göpeln — nicht auch der übrigen Triebwerke — sind, sofern dieselben sich in einer Lage befinden, daß Menschen oder deren Kleidungsstücke mit ihnen zufällig in Berührung kommen können, dergestalt mit Brettern, Latten, Blech oder Drahtgittern zu verkleiden, daß eine solche zufällige Berührung nicht stattfinden kann. Die Verkleidungen müssen dauerhaft hergestellt und so befestigt sein, daß sie nicht absichtlich beseitigt werden können. An den Stellen, an denen sich Anregelungen oder Vorrichtungen befinden, die zeitweise revidiert oder geschmiedet werden müssen, sind leicht zu handhabende Verkleidungsvorrichtungen

anzubringen, welche das Freilegen der betreffenden Teile gestatten.

§ 3. Maschinen, welche zum Zerleinern von Stroh- und Futterstoffen dienen, müssen mit einer leicht zu handhabenden Vorrichtung versehen sein, welche durch schnelles Ausrücken den Stillstand der Maschine herbeiführt.

Auch müssen sie derart eingerichtet sein, daß der Arbeiter bei etwaiger Nachhilfe der Zuführung von dem Schneidwerkzeuge oder von den Einzelwalzen nicht berührt werden kann.

§ 4. Bei allen Dreschmaschinen, welche von auf der Dreschmaschine stehenden Personen bedient werden, und welche nicht mit Selbsteinlegevorrichtungen versehen oder mit anderweitig von dem zuständigen Regierungs-Präsidenten als genügend anerkannten Schutzvorrichtungen an der Einfütterungsöffnung ausgestattet sind, ist die freie Einfütterungsöffnung über der Drehschraube an ihrem Rande mindestens 50 Zentimeter hoch an jeder Seite mit geschlossenen Wänden einzufrieden.

Verfündet sich der Standort des Einlegers 50 Zentimeter unter dem Rande der Einfütterungsöffnung, so ist die Einfriedigung an dieser Seite (der Einlegeite) nicht erforderlich. In diesem Falle ist auch zulässig, die Einfriedigung durch eine niedrige, die drei anderen Seiten umschließende feste Haube oder Kappe zu ersetzen, welche die Trommel überdeckt und den Rand der Einfütterungsöffnung an der Einlegeite noch um mindestens 10 Zentimeter überragt.

Alle von oben bedienten Dreschmaschinen sind mit Einrichtungen zu versehen, welche ein gefahrloses Auf- und Absteigen sichern.

Dreschmaschinen mit seitlicher Einfütterungsöffnung, welche von neben oder vor der Dreschmaschine stehenden Personen bedient werden, müssen mit einem vor der Einfütterungsöffnung angebrachten Tische von mindestens 1 Meter Länge von der Einfütterungsöffnung an gerechnet, sowie mit Schutzvorrichtungen, welche die Einfütterungsöffnung von jeder Seite und oberhalb mit mindestens 40 Zentimeter breiten festen Wänden einzufrieden und mit einer fest-

umschlossenen Lade versehen sein, deren Abmessungen den vorangegebenen Maßen entsprechen.

§ 5. Das Schmierens einzelner Teile der landwirtschaftlichen Maschinen oder der Triebwerke, welche durch tierische Kraft bewegt werden (Göpel) sowie alle anderen Manipulationen an den inneren oder äußeren Teilen dieser Maschinen und Triebwerke, namentlich das Auslegen der Riemen auf Riemenscheiben, dürfen nur während des Stillstandes vorgenommen werden. Hierbei ist stets die Verbindung zwischen dem Triebwerke und der Maschine durch Ausrücken der letzteren bezw. durch Abhängen der Zugwege oder durch Abspannen der Zugtiere vollständig zu unterbrechen.

§ 6. In Betrieb befindliche Maschinen und Triebwerke, bei welchen Dampf- oder Zugtiere verwendet werden, dürfen nicht ohne Aufsicht gelassen werden. Auch ist die Beschäftigung von Personen, die das 15. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, in unmittelbarer und eine Gefahr in sich schließender Nähe solcher Maschinen und Triebwerke untersagt.

Das Gleiche gilt von geisteskranken, epileptischen oder schwachsinigen Personen.

Von dem Stamm- und Stiftungsvermögen des städtischen Alters- und Siedehaus sollen Kapitalien mündelicher Hypothek angelegt werden. Interessenten wollen ihre Gesuche unter Beifügung a) eines Katastralauszugs mit Grundskizze, b) einer Abschrift des Grundbuchblatts und c) einer von 2 gerichtlich vereideten Bauverständigen aufgenommenen Lage für die in Betracht kommenden Grundstücke dem Magistratsbüro O — Oberwallstraße 23 I — einreichen. Gleiwitz, den 15. November 1905. Der Magistrat.

Eine Ausnahme findet nur bezüglich der in den Provinzial-Asyl-Anstalten untergebrachten Kranken statt, welche bei den mit der Anstalt verbundenen landwirtschaftlichen Betrieben nach Bestimmung der Anstaltsleitung unter geordneter Aufsicht beschäftigt werden können.

§ 7. Von der ersten Inbetriebnahme neuer Maschinen ist der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten.

§ 8. Vorstehende Bestimmungen finden auf den Handbetrieb landwirtschaftlicher Maschinen keine Anwendung. Doch gelten die Bestimmungen des § 2 und § 3 Absatz 2 auch für die mit der Hand betriebenen Stroh- und Futterstoff-Schneidmaschinen, sowie der § 4 für die mit der Hand betriebenen Dreschmaschinen.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist.

§ 10. Diese Verordnung tritt mit dem 1. April 1900 in Kraft.

Der Ober-Präsident. Herzog zu Craczenberg, Fürst von Gaxfeldt.

Brennholz

auch klein gehackt offeriert J. Rawak, Holzgeschäft, Gleiwitz, Germaniaplatz.

Tafelkalender

für 1906 sind in großer Auswahl vorrätig in Neumanns Stadtbuchdruckerei Gleiwitz, Kirchplatz 1. Zabrze, nur Schachstraße.

213. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

5. Klasse. 10.ziehungstag. 25. November 1905. Bornalltag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Dyne Gewäh. u. St.-u. f. 3.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prizes for the 213. Königl. Preuss. Klassenlotterie, 5th class, 10th drawing day, 25th November 1905.

214. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

6. Klasse. 10.ziehungstag. 26. November 1905. Nachmittags.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Dyne Gewäh. u. St.-u. f. 3.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prizes for the 214. Königl. Preuss. Klassenlotterie, 6th class, 10th drawing day, 26th November 1905.

Inseriert im Wanderer

Table with classified advertisements including Stellenangebote, Mietgesuche, Vermietungen, Verkäufe, Kaufgesuche, Geldgesuche, Gebotsorten, Gefunden, Verloren, Verlobungen, Bermählungen, Geburtsanzeigen, Todesanzeigen, Nachrufe, Dankfugungen, Heiratsgesuche, Anrufe, Unterrichtsanzeigen, Theateranzeigen, Konzertanzeigen, Gastwirtsannoncen, Sportsanzeigen, Vereinsnachrichten, Los-Inserate, Auktionen, Holzverkäufe, Geschäftsaübernahmen, Geschäftsverlegungen, Firmenänderungen, Geschäftsaempfehlungen, Ausverkäufe, Verschiedenes, and Ihre Zweck erreichen.

215. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

6. Klasse. 10.ziehungstag. 26. November 1905. Nachmittags.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Dyne Gewäh. u. St.-u. f. 3.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prizes for the 215. Königl. Preuss. Klassenlotterie, 6th class, 10th drawing day, 26th November 1905.

Bräut-Betten-Ausstattungen

Hervorragend!
H. Herzberg, Zaborze, Bettfedern-Großhandlung.

Man verlange Offerte. Goldene Medaille.

Zaborze.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in (Alt-) Zaborze belegene, im Grundbuche von Alt-Zaborze Blatt 1305 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungswertes auf den Namen des Viehhändlers Emanuel Rudzki zum in Königshütte eingetragene Grundstück
am 19. Januar 1906, vormittags 10 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 39
versteigert werden. Größe: 4,83 ar. Nutzungswert: 2615 M. Reinertrag: 0,13 Taler. — 4 K 86/05.
Zaborze, den 9. November 1905.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Der Abbruch der der Gemeinde gehörigen Gebäude Friedrich-Karl-straße 3 soll unter Übernahme der Abfuhr sämtlichen Bauabfalls vergeben werden. Angebote sind bis zum 1. Dezember 1905 an den Unterzeichneten einzureichen.
Zaborze, den 21. November 1905.
Der Gemeindevorstand. Helb.

Geselligkeitsverein „Patria“ Zaborze.

Sonntag, den 3. Dezember 1905, abends 8 Uhr
in Eisners Theater- und Konzerthaus: Saal
Wohltätigkeits-Aufführung
zu Gunsten der Abgebrannten in Pilschowitz.
Zur Aufführung gelangt:
Von Stufe zu Stufe
Lebensbild mit Gesang in 5 Bildern von Hugo Müller.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 M., 2. Platz 75 Pf., Saalpl. 50 Pf., Gallerie 30 Pf.
Vorverkauf bei den Herren Krüger & Oberbeck, Schröbder, Kronprinzen-
straße, Neudecker, Friedrichstr. und Eisners Theater- und Konzerthaus:
1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf., Saalplatz 40 Pf.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Achtung

Allerbesten und ergiebigsten Ersatz für Natur-Butter

ist

Norma

TAFEL-MARGARINE

der Norddeutschen Margarine-Werke.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

General-Vertretung und Lager für Oberschlesien
P. Apostel, Zaborze %s.

Kontor und Lager: Zaborze, Dorotheenstraße 31.
Fernsprecher 1143.

Pianinos, Flügel, Harmoniums

A. Schütz & Co., Pianofortefabrik mit Dampftrieb.
Brieg, Bez. Breslau. — Gegründet 1870.
Erstklassiges Fabrikat. Koulante Zahlungsbedingungen.
Kataloge frei!



Wasserdichte Regen-
Pferdedecken,
wasserdichte
Kummetschoner
und wasserdichte
Rutcher-Regenmäntel
alle Arten wasserdichte
Plauen
empfehlen billigst
Moritz Eisner,
Zaborze, Plauen-Fabrik.

Zwangsvorsteigerung.
Dienstag, den 28. November, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, versteigert in Bis-
kupis vor Vogel's Gasthaus (anderweit
gepfändet)
51 Bände Dichterwerke, 1 Sofa,
ferner um 3 Uhr ebenfalls daselbst
1 Spiegel, 1 Freischwinger, 1 acht-
eckigen Tisch, 1 Nähmaschine.
Anders,
Gerichtsvollzieher in Zaborze.

Achtung!
10 Paar Ausstell-Kassettentuben
auch einzeln billig zu verkaufen.
Paulsdorf, Herzberg's Restaura., Frank.

**Gutgeb. Konditor-Maschinen-
ofen**
billig zu verk. Näh. bei Fröhlich,
Zaborze N., Kronprinzenstr. 93.

Max Kaiser's Restaurant,

Zaborze Süd, Dorotheenstr.
Dienstag, den 28. November:
Grosses Eisbein-Essen.
Ferner jeden Mittwoch u. Sonnabend:
Erbfensuppe m. Schweinsobren.
Jeden Montag und Donnerstag:
Flackl-Essen.
Außerdem empfehle ich meinen kräftigen
Mittagstisch.
Es ladet ergebenst ein
i. B. Walbemar Kriegerl.

Eine gutgehende, konkurrenzlose

Kohlen-Niederlage
einige am Orte, ist veränderungs-
halber bald preiswert zu verkaufen.
Gefl. Offerten erbitte unter M. W.
23834 an den Wanderer.

POLO

Eigaretten



10 Stück 10

Mit wertvollem Coupon
in jedem Paket!

Für Raucher die nur gute
Qualität der Eigaretten und nicht
nutzlose Cartons bezahlen wollen!

Gleiwitz.

Rechtschubkelle für Frauen
erteilt
Auskunft in allen wirtschaftlichen,
Wohlfahrts- u. Rechtsfragen
unentgeltlich.
Jeden Mittwoch und Sonnabend
von 4-5 Uhr.
Gleiwitz, Wilhelmstr. 8, 1. Etg.

Gesang- und Rezitations- Unterricht

in Einzel- und Ensemblekursen. Un-
entgeltlich. Anmeldungen
zwischen 12 und 1 Uhr erbeten.
Magnus Davidsohn
Gleiwitz, Molkestraße 5.
Freizeitlich sucht Monatsstunden
Gleiwitz, Kronprinzenstr. 9.

Stellen-Gesuche

Junger Mann sucht Stellung als
Ausschänter in ord-
narem Schanl. Off. unt. Schänker
23862 an den Wanderer Zaborze erb.

Suche Stellung
als Futtermeister, Aufseher für
Gespinn oder Lagerplätze, Portier,
Wächter pp. Bin pensioniert, kräft.,
beste Empfehlungen.
Gefl. Offerten unter Nr. 23738
an den Wanderer Zaborze.

1 Kinderfr. weiß nach Frau
Martha Langer, Vermieterin,
Gleiwitz, An der Kloditz 5.

Offene Stellen

3 tüchtige Schuhmachergehilfen
werden bei hohem Lohn für dauernde
Beschäftigung sofort gesucht.
Alois Daluba, Deuthen OS.,
Gräupnerstraße 16.

Bienstkorb:
Schnellstrickmaschine.
Ertelle Unterricht u. bringe jede
Maschine in richtigen Stand.
Offerten mit 10 Pf. Rückporto sub.
B. L. 1509 postl. Deuthen OS.
Neues Haus beim Schlacht-
haus Zaborze ist
zu verkaufen. Off. unt. Nr.
22527 an den Wanderer Zaborze.

Echter deutscher Schäferhund
ist zu verkaufen
Hotel deutscher Kaiser, Wipine.

Eine fast neue Drehröhle
preiswert zu verkaufen
Zaborze N., Mittelstr. 2.

Gut möbl. Zimmer
an besseren Herrn sofort oder später
zu vermieten.
Zu erfragen unter Nr. 23012 beim
Wanderer Zaborze.

2 Wohnungen, bestehend aus 3
Stuben u. Küche pr., u. 2 Stub. u.
Küche mit Wasserl. u. Zubeh. zu ver-
mieten und 1. Dezember zu beziehen.
Zaborze N., Stollenstr. 4, bei Czaja.
Hilfe gegen Blutstodung,
Weißfluss etc. eriolg.
Spz. Frauenhell-Institut Hohenstein,
Berlin, Bülowstraße 85. Rückporto

Flotter Mädchenzweiger
(sauberer Arbeiter) zum baldigen An-
tritt gesucht.
Patentanwalt **Scheibner**, Gleiwitz
Wilhelmstraße 19.

Jüngerer Haushälter
kann sich melden
Germania-Drogerie Gleiwitz.
Wir suchen zum 1. Dezember ein

Fräulein
aus der Galanteriewarenbranche.
Stellung angenehm und dauernd.

Waren-Rabatt-Gesellschaft
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Gleiwitz, Wilhelmstr. 36.

Saubere Bedienung zum 1. Dez.
Gleiwitz, Kreidelstraße 21, pt. Frau
M. Wobischn. Nebd. 6-8 abends.

Tücht. Schlosser
suchen

Karl Roensch & Co.,
Cosel-Oderhafen,
Maschinen-Fabrik, Eisengießerei und
Kesselschmiede.
Suche zum 1. oder 15. Jan. 1906
für meinen neu eingerichteten Haus-
halt eine durchaus frme

ältere Köchin.
Gehalt 25 Mark monatlich.
Dr. Weinschenk, Bittergutspäth.
Gubran, Kreis Bleß OS.

Miet-Gesuche
Wohnung
3-4 Zimmer und Zubehör gesucht
vom 1. Januar 1906 in der Nähe der
Wilhelmstraße. Offert. unter G. L.
23848 an den Wanderer

Wohnung
4 Zimmer nebst Küche, Bad und
elektr. Licht zum 1. April 1906
eventl. früher gesucht.
Offerten unter G. R. 23764
an den Wanderer erbeten.

Wohnungen
Gleiwitz.
Schöne Wohnung
von 3 Zimmern mit Badeeinrichtung
ist sof. zu vermieten und am 1. Apr. 1
1906 zu beziehen **Paul Dienst.**
Stube, Küche, Entree, Balkon zu ver-
mieten Kronprinzenstr. 1.

Freundliche Stube
zu vermieten. Klosterstr. 18/20.
Näheres Kirchplatz 1.

kleine Wohnung
Stube u. Küche 9 Mark monatlich zu
sofort zu vermieten
Niederwallstr. 17. Jagoda

2 Stb. u. Kch. in Stand gesetzt
im Seitend. 1. Dezbr. Kabelfstr. 6.
Wilhelmstraße 41

4 Zimmer, Küche und Beigelaß zum
1. April. Näheres beim Hausmeister.
Bitterstraße 1

1. Etg. herrschaftliche Wohnung:
4 Zimmer, Bad, Balkon, viel Beigel.
Desgl. schöner Stall für 2 Pferde,
Burschenstube etc. sofort od. 1. Januar
zu vermieten.
Größ. Wohn., 4 Stuben, Küche
u. Beigel sof. zu verm. Bäschstr. 14,
1. Etg. Näh. beim Hausverwalter.

Siebelwohnung zum 1. Dezember
zu verm. Schalsiga, Friedhofstr. 5.
Bäschstr. 14, 4 Stuben, Küche,
Wächchen- u. Speisekammer, renoviert,
versicherungsb. sofort zu vermieten.

Läden
Gleiwitz, Bäschstraße 14
Laden mit Ladeneinrichtung
für Vorstoffhändler sofort zu vermieten
zu jedem Geschäft passend.
1 Laden sofort zu vermieten
Reudorferstr. 1. Germaniafabrik

Zimmer
Gut möbl. freundl. Zimmer sof. od.
später zu verm. Wernischstr. 1, pt.

Gut möbl. Zimmer, Fureingang
Larnowitzerstr. 10, pt. Frau Forscher.

Gut möbl. Vorderz. 1. Etg., sep. Eing.,
elektr. Licht m. Kff. sof. a. b. Turmstr. 5.
Möbl. separates Vorderzimmer sofort
zu bezich. Pfarrstraße 1, 3. Etg.

Wärgerl. Mittagstisch u.
Pension Reudorferstraße 7, 2. Etage.
Kost u. Logis Langestraße 10.
Gut möbl. kleineres Vorderzimmer zu
verm. Niederwallstr. 21 a, II. r.

Vorgezeichnete
weisse Holzwaren
für Brandmalerei
sind in grosser Auswahl vorrätig in
Neumanns Stadtbuchdruckerei

Gelder
Geschäftsmann sucht Darlehn von
800 bis 1000 Mf. auf gute
Sicherheit. Schriftl. Offerten
Gefl. Offerten unter M. S. 23891
an den Wanderer.

Mehrere Banken
und Geldgeber geb. Kapitalien
zu jedem Zweck
an Jedermann von 100 Mf. auf-
wärts zu 4, 5, 6 %. Streng reell und
diskret. Schreiben Sie sofort an
K. Schönmann, Berlin 127,
Friedrichstr. 243.
Gewissl. garantiere für Erfolg.
Jede Anfrage wird kostenlos be-
antwortet.

Glänzende Dankschreiben!
Geld gibt Selbstgeber reellen
Leuten evtl. ohne Bürgen.
Rateno. Rückzahl. Direktor
Kubernuss, Berlin 177, Steinmetzstr. 50.

Geld-Darlehen gibt ohne Voraus-
zahlung 5 %
Selbstgeber. Sohne Weiss, Berlin,
Rathenowerstraße 68. Rückporto.

Kauf-Gesuche
Gebrauchte Kontrollkaffe
zu kaufen gesucht. Offerten unter
Nr. 23783 an den Wanderer.

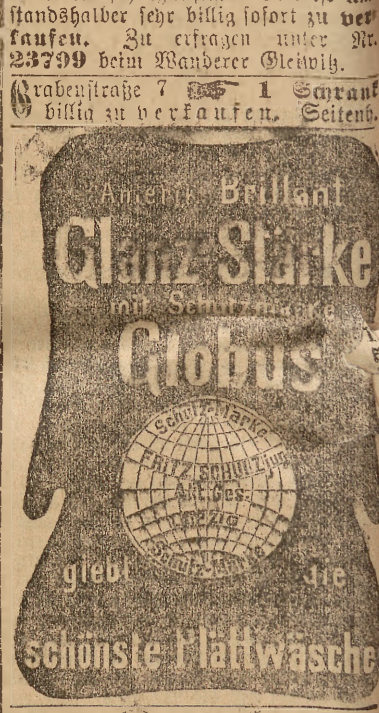
Gasthaus oder Restauration
sofort oder zum 1. Januar 1906 zu
pachten gesucht. Gefl. Offert. unt.
Nr. 23813 an den Wanderer erb.

Ein ganz scharfer Wachhund
wird zu kaufen gesucht.
Sugo Stage, Zaborze, Schescheplatz 8.

Verkäufe
Fleischerei
mit Einrichtung zum 1. Dezbr. ab
Januar billig zu verkaufen.
Auskunft unter Nr. 23915 beim
Wanderer.

Ein gut eingerichteter
Vorkost-Geschäft
an einem sehr günstigen Orte ist mit
Handshalter sehr billig sofort zu ver-
kaufen. Zu erfragen unter Nr.
23799 beim Wanderer Gleiwitz.
Grabenstraße 7 1/2 1. Scharn
billig zu verkaufen. Seidenb.

Anchors Brilliant
Glanz-Stärke
mit Seifenpulver
Globus
gibt die
schönste Plättwäsche



Kompl. Mühlengewerk
als:
Walzenstuhl, 1 franz., 1 deutsch
gang, Vorwärtsschub, Reini-
gungsmaschinen, Mehlschleuder,
Kirschenmühle mit Stampfwerk
etc. etc.

in fast neuem Zustande (noch im Be-
trieb), ist wegen anderweiter Unter-
nehmungen im Ganzen eventl. auch
im Einzelnen preiswert zu ver-
kaufen.
Näheres unter Nr. 23770 durch
den Wanderer.

Wir offerieren direkt aus der Fabrik
gegen Nachnahme
Pflaumenmus
preisgünstig auf der Nahrungsmittel-
Ausstellung in Danzig mit dem Ehren-
preis der Landwirtschaftskammer und
der Goldenen Ausstellungs-Medaille.
Hygiene Kübel à 50 Pf. Dr. 6,90
Emaill. Wannen à 50 " 7,75
" Eimer à 25 " " 4,20
" " " " " 8,50
" Kochtopf à 25 " " 4,90
" " " " " 3,10
" " " " " 1,95
" Eimer à 10 " " 1,85

Rechbüchse m. Patentversch. 1,60
Postkonto
Wir liefern das Pflaumenmus auch
in Fässern von 120, 250, 350 Pfd. Nr.
und machen auf Wunsch darin be-
sonders Offerte.
1. Westpr. Pflaumenmusfabrik,
Boguschau, Kreis Graudenz.